Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11,66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 116 **Bromberg, Dienstag, den 25. Mai 1937.** **61. Jahrg.**

Die Nationen der Polnischen Republik.

Endlich das Ergebnis der Volkszählung.

Bisher wurde in den „Statistischen Nachrichten" und allen anderen Veröffentlichungen des Statistischen Hauptamts nur angegeben, **daß von den 32 133 000 Einwohnern** Polens 22 208 000 **polnischer und 9 925 000 anderer** Muttersprache sind. **Oder anders** gesagt: 69,1 Prozent sind polnischen und 30,9 **Prozent der Bevölkerung** Polens sind anderen Volkstums. **Wie sich diese 9 925 000 oder** 30,9 Prozent aber zusammensetzen, **das wurde nicht** gesagt. Erst jetzt — nach 5½ Jahren — haben die „Statistischen Nachrichten" das Ergebnis **der Volkszählung** vom 9. Dezember 1931 mit einzelnen **Angaben** nach Muttersprache und Bekenntnis veröffentlicht. **Bezeichnend** ist, daß wir diesen Veröffentlichungen in **keiner polnischen** Zeitung begegnet sind und daß dies **wichtige** Ergebnis auch von der amtlichen Telegraphen-Agentur **verschwiegen** wurde, die sonst alle amtlichen Veröffentlichungen **bringt**. Das dürfte seinen besonderen Grund **haben**. Polen soll als etwas erscheinen, was es in Wirklichkeit nicht ist: man will die Rolle eines Nationalstaats spielen und ist in Wahrheit ein Nationalitätenstaat, in dem fast jeder dritte Bewohner nicht dem polnischen **Volk** angehört.

Von den 31 915 800 Einwohnern Polens (in dieser Zahl ist das Militär **nicht enthalten**) haben am Tage der Volkszählung als ihre **Muttersprache** angegeben:

21 993 400	(68,9 **Prozent**)	polnisch,
3 222 000	(10,1 **Prozent**)	ukrainisch,
1 219 600	(3,8 **Prozent**)	ruthenisch,
989 900	(3,1 **Prozent**)	weißrussisch,
138 700	(0,4 **Prozent**)	russisch,
38 100	(0,1 **Prozent**)	tschechisch,
83 100	(0,3 **Prozent**)	litauisch,
741 000	(2,3 **Prozent**)	deutsch,
2 732 600	(8,6 **Prozent**)	jüdisch und hebräisch,
707 100	(2,2 **Prozent**)	„hiesige" (tutejszy),
50 300	(0,2 **Prozent**)	andere und unbekannt.

Es fällt auf, daß neben „ukrainisch" noch besonders ruthenisch genannt wird, obwohl beide Bezeichnungen sich decken. Die nationalbewußten Ukrainer haben z. T. ihre Forderung durchgesetzt, daß ihre Volkszugehörigkeit und Sprache jetzt offiziell als ukrainisch bezeichnet werden, aber 1931 war man wohl noch nicht so weit. Noch mehr befremdet die Bezeichnung tutejszy (hiesig), die schon in der ersten Volkszählung von 1921 aufgetaucht ist. Der weitaus größte Teil der Bevölkerung der Wojewodschaft Polesien hat als Muttersprache „hiesige", polnisch „tutejsza", angegeben. Sie dürften fast alle nicht polnischen Volksgruppen zuzurechnen sein, hauptsächlich der ukrainischen, so daß sich die Zahl der Ukrainer beträchtlich erhöht.

Dem Bekenntnis nach gliedert sich die Bevölkerung Polens wie folgt:

20 670 100	(64,8 %)	**katholisch**
3 336 200	(10,4 %)	**griechisch-katholisch**
3 762 500	(11,8 %)	**orthodox**
835 200	(2,6 %)	**evangelisch**
145 400	(0,5 %)	anderen christlichen Bekenntnisses
3 113 900	(9,8 %)	mosaisch
6 800		andere nichtchristlichen Bekenntnisses
45 700	(0,1 %)	unbestimmt und nicht angegeben

Die Zahl der Deutschen und Evangelischen in den einzelnen Wojewodschaften verteilt sich folgendermaßen:

	Deutsche	Evangelische
Wojewodschaft Posen (ohne die Stadt Posen)	186 693 (10, %)	197 571 (10,6 %)
Stadt Posen	6 387 (2,6 %)	6 516 (2,6 %)
Wojewodschaft Pommerellen	105 400 (9,8 %)	100 812 (9,3 %)
Wojewodschaft Lodz (ohne die Stadt Lodz)		
Stadt Lodz	101 753 (5,0 %)	131 745 (6,5 %)
Wojewodschaft Warschau	53 562 (8,9 %)	56 159 (9,3 %)
Stadt Warschau	73 592 (2,9 %)	94 115 (3,7 %)
Wojewodschaft Krakau	nicht angegeben	21 165 (1,8 %)
Schlesien	8 192	5 948
Lublin	90 545 (7,0 %)	77 269 (6,0 %)
Wolhynien	nicht angegeben	23 224 (0,99%)
Stanislau	46 883 (2,2 %)	53 427 (2,6 %)
Lemberg	13 500	6 210
Bialystok	6 356	7 900
Wilno	nicht angegeben	
Nowogródek	"	"
Polesien	"	"
Kielce	"	"
Tarnopol	"	"
	"	"

Es soll demnach geben in:

Posen und Pommerellen rund	300 000	Deutsche
Kongreßpolen	240 000	"
Schlesien	90 500	"
Galizien	28 000	"
Wolhynien	47 000	"
Lubliner und Cholmerland . .	12 000	"
		"

Auffallend ist es, daß die Gesamtzahl der Evangelischen um fast 100 000 höher ist als die Zahl der Deutschen. Gibt es wirklich 100 000 evangelische Polen? Ja, es müßte demnach noch weit mehr geben, wenn man die beträchtliche Zahl der deutschen Katholiken z. B. in Oberschlesien von der Gesamtzahl der Deutschen abzieht. Schon daraus ersieht man, daß die Zahl 741 000 nur mit großen Vorbehalten aufzunehmen ist, ganz abgesehen von dem Hinweis darauf, daß es sich um eine Volkszählung aus dem Jahre 1931 handelt, also aus einer Zeit, wo in manchen Teilgebieten Polens der Wille, seine Muttersprache und völkische Zugehörigkeit offen zu bekennen, vielfach noch nicht erwacht war. Selbst von polnischer Seite wird den statistischen Erhebungen nicht allzuviel Glauben geschenkt. So stellen die „Sprawy Narodowościowe", die vom Warschauer Forschungsinstitut für Volkstumsfragen herausgegeben werden, fest, daß der Stand der Statistik in Polen „weit entfernt ist von der erforderlichen Genauigkeit". In der Wojewodschaft Lublin, zu der bekanntlich auch das Cholmer Land gehört, sind in fünf Kreisen 11 717 Deutsche gezählt worden, in der Wojewodschaftsaufstellung werden diese Deutschen einfach weggelassen und unter „andere" aufgeführt. Nach der Wojewodschaftszusammenstellung gibt es auch in der Wojewodschaft Bialystok keine Deutschen und keine Evangelischen. Nach den Kreistabellen gibt es aber in vier Kreisen dieser Wojewodschaft 6712 Deutsche und 12 438 Evangelische. Und in Wilna, wo bekanntlich eine eigene evangelisch-reformierte Kirche besteht, neben der ebenfalls recht stattlichen augsburgischen Gemeinde, gibt es nach den veröffentlichten Zahlen der Volkszählung nicht einen Evangelischen. So könnte man noch mehrere krasse Fälle anführen, die die polnische Volkszählung oder vielmehr das „veröffentlichte" Ergebnis ins rechte Licht stellen. Nur auf eines sei noch hingewiesen. In Galizien soll es nach den genannten Zahlen nur etwa 28 000 Deutsche und 20 000 Evangelische geben. Nach einer privaten kirchlichen Zählung aus dem Jahre 1936 gibt es dagegen 33 220 Evangelische, von denen 28 887 deutsch sind! Hinzu kommen noch die katholischen Deutschen, so daß das galizische Deutschtum etwa noch einmal so stark ist, wie es die „amtliche" Zählung angibt! pz.

Späte Erkenntnis:

Die „unglückliche" Parzellierungsaktion

beschleunigt den Niedergang des ehemals preußischen Teilgebiets.

Eine polnische Studienfahrt.

Schon vor einem Jahr, als der stellvertretende Ministerpräsident, Finanzminister Kwiatkowski, in einer Sejmrede zur Hervorhebung der Unterschiede zwischen dem wirtschaftlichen Niveau in den östlichen und westlichen Gebieten Polens die These von dem Polen A und B aufstellte, und den Plan einer wirtschaftlichen Angleichung des Ostens und Westens bekannt gab, wurden in der polnischen Presse des ehemals preußischen Teilgebiets Befürchtungen geäußert, daß diese Angleichung auf Kosten von Polen A erfolgen werde. Daß diese Befürchtungen nicht unberechtigt waren, wurde in der letzten Zeit auch vom „Kurjer Poranny" bestätigt, der hervorhob, daß die Wirtschaftspolitik der Regierung auf Kosten der Gebiete von Polen A erfolge, die ihren wirtschaftlichen Aufschwung der Preußischen Regierung verdankten. Auch die übrige polnische Presse hat auf Grund von statistischem Zahlenmaterial den wirtschaftlichen Rückgang von Polen A festgestellt.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang ein Artikel des **„Dziennik Bydgoski"**, der sich mit der „unglücklichen Parzellierungsaktion" des polnischen Landwirtschaftsministers Poniatowski beschäftigt. Der Verfasser kann nicht begreifen, daß man das polnische Westgebiet ganz Polen als Beispiel darstelle und es als Polen A reklamiere, daß dann aber gewisse Faktoren, die vollständig von dem Geist des Ostens durchdrungen seien, es sogar Polen C gleichmachen wollten. **Wenn Polen ein zivilisierter Staat sein wolle, so müßte man sich an den besten Mustern, die im Westen ihre Probe bestanden hätten, ein Beispiel nehmen und nicht die Weisheit aus dem Osten holen.** Im Zusammenhang mit diesem richtigen Lehr- und Erfahrungssatz gibt der Verfasser ein anschauliches Bild einer „Fahrt ins Blaue", in der er sich persönlich von den „gesegneten" Folgen der unverständlichen Parzellierung überzeugen wollte.

„Wir verlassen", so schreibt er, „Bromberg und schlagen die Richtung nach Inowrocław ein. Das Auto nimmt seinen Weg über ausgefahrene Löcher in den Straßen. Schon hinter Brzoza (Hopfengarten) sehen wir die ersten äußeren Anzeichen der Parzellierung, kleine Holzhütten, die sogenannten „Poniatówki" (nach dem Landwirtschaftsminister Poniatowski so benannt!), die in der letzten Zeit wie Pilze nach dem Regen emporgeschossen sind. Überall findet man sie, in ganz Pommerellen Hunderte, ja sogar Tausende solcher vergrößerten „Hundebuden". **Das, was in den Ostgebieten und in Ostgalizien der Landschaft einen so traurigen Anstrich gibt, scheint bei uns, wo man stets massive Gebäude gebaut hat, eine traurige Wirklichkeit zu werden. Der Westen ist vom Osten nur noch schwer zu unterscheiden, und man hat den Eindruck, daß man sich in irgend einer neuen Welt befindet.**

Wider Willen drängen sich traurige Gedanken von der großen Not der breiten Massen der Dorfbevölkerung in den Ostgebieten auf. Wissen wir doch, daß die Ursache dieser jämmerlichen Wirtschaftsverhältnisse im Osten Polens gerade die Zerstückelung der Landwirtschaften war, die dann ihren Besitzern keine Existenzmöglichkeiten mehr boten. Und infolgedessen war auch die Kultur dort so niedrig. **Wir können uns bei dem Anblick dieser Holzhäuser nicht eines Angstgefühls erwehren, daß diese Buden das Anzeichen derselben Not bilden werden, die man in Ostpolen sieht. Denn bei uns hat man bis jetzt eine solche Not nicht gekannt. Hier in Großpolen und in Pommerellen hat sich im allgemeinen eine gewisse Wohlhabenheit der Landwirte erhalten, die parallel ging mit einem höheren Niveau der Zivilisation. Wir waren stolz darauf, ebenso wie auf unsere gesamte Privatwirtschaft. Aber die Zeiten scheinen dahin zu sein, sofern nicht die Ernüchterung eintritt und die Vernunft siegt. Denn schon heute sind wir Zeugen einer großen Zerstückelung von Landwirtschaften und der zunehmenden Verarmung der Landwirte.**

In der Nähe von Jackschütz machen wir halt und treten in das erste Häuschen ein. Unsere Annahmen werden bestätigt. Gott, welche Armut! Wir werden von einer älteren Frau empfangen, die braun gebrannt ist, einen harten Blick und abgearbeitete Hände hat. Auf den Füßen trägt sie zerrissene Latschen. Die Bluse ist zerrissen. Die Frau, eine Witwe, tut etwas beschämt. Ihr Mann hat 35 Jahre lang auf einem großen Gut gearbeitet, das dann parzelliert wurde. Man „beglückte" sie mit einer acht Morgen großen Siedlung und dieser Bude. Die „Poniatówka" setzt sich aus einem kleinen Zimmer, einer Vorratskammer und einer Küche zusammen. Da man aber nichts hat, was man in der Vorratskammer aufbewahren könnte, wurde die Wand entfernt, so daß die Kammer ebenfalls Wohnzwecken dient. Die Wände dieser Zimmerchen sind kahl, hier und da sind Ritzen wahrzunehmen, die mit Lehm verklebt sind.

Auf unsere Fragen erzählte die Frau, daß sie den letzten Winter nicht vergessen werde. Das Wasser floß durch die Ritzen in die Wohnung, der Sturm tat das übrige, und Geld zur Beschaffung von Heizmaterial war nicht vorhanden. Die Familie setzt sich aus neun Personen zusammen, und sie würden Hungers sterben, wenn die Tochter nicht bei einem Landwirt in Dienst wäre. **„Als wir"**, so fuhr die 65jährige Frau fort, **„bei einem Gutsherrn waren, bekamen wir Deputat, und Geld war stets da."**

In einem anderen Hause dieselbe Not! „Bei dieser primitiven Existenz ist", so fährt der Artikelschreiber fort, „die landwirtschaftliche Kultur sehr niedrig, um so niedriger, als 50 Prozent der Siedler Leute sind, die aus den Ostgebieten oder aus Galizien gekommen sind und die hiesigen Wirtschaftsbedingungen gar nicht kennen. Zur Anschaffung von Maschinen und künstlichen Düngemitteln haben sie kein Geld. Es ist daher kein Wunder, daß sich die Produktion verringern muß.

Die Erkundungsfahrt führte den Korrespondenten dann in das **hervorragend bewirtschaftete Landgut Dobrogoschütz** (Dobrogościce) bei Jackschütz, das eine Größe von 1050 Morgen Land hat, von dem die Hälfte demnächst parzelliert werden soll. (Dobrogoschütz gehört dem deutschen Gutsbesitzer Hempel. D. R.) **„Wir bewundern"**, so heißt es in dem Bericht, **„die musterhafte Ordnung und das außergewöhnliche Niveau der Bewirtschaftung.** Das Gut liefert täglich 700 Liter nach Bromberg, monatlich also über 20 000 Liter. 60 gut genährte Kühe und über 60 Pferde bilden das Hauptinventar des Gutes. Das Land gibt über 7000 Zentner Getreide und 15 000 Zentner Rüben. Jahraus jahrein wurden große Investitionen gemacht, und infolge der guten Wirtschaft des unverschuldeten Gutes hatte der Staatsschatz in Gestalt von Steuern große Einnahmen. Es bedarf keiner großen Phantasie, um sich ein Bild darüber zu machen, was von dem Gut nach der Parzellierung übrigbleiben wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das parzellierte Gut niemals die Volkswirtschaft bereichern wird. Und daß die Versorgung der Städte bei dem Zusammenbruch solcher Wirtschaften arg zu leiden hätte, steht außer Frage. Denn die kleinen Siedler produzieren nur soviel, daß es für sie kaum zur Deckung des eigenen bescheidenen Bedarfs reicht.

Der Artikel kommt zu dem Schluß, daß nur der Großgrundbesitz und gut bewirtschaftete Güter imstande sind, die Ernährung der Städte sicherzustellen. Die „irrationale Parzellierung" kann daher niemand befriedigen, sie zerstört vielmehr die zivilisatorischen Errungenschaften, auf die man bis jetzt im ehemals preußischen Teilgebiet so stolz gewesen ist.

Beck nach Warschau zurückgekehrt.

Am Sonntag früh ist der polnische Außenminister Józef Beck von den Londoner Krönungsfeierlichkeiten nach Warschau zurückgekehrt, nachdem er zuvor einen Abstecher nach Brüssel gemacht hatte. Auf dem Bahnhof wurde er von Vertretern der englischen Botschaft sowie von höheren Beamten des Außenministeriums mit dem Unterstaatssekretär, Graf Szembek, an der Spitze begrüßt.

John Rockefeller †.

Wie aus Newyork gemeldet wird, ist am Sonntag früh John Davison Rockefeller, einer der reichsten Männer der Welt, in seinem Heim in Florida im Alter von 98 Jahren gestorben.

Die Rockefellers sollen, ihren Biographen zufolge, einer alten französischen Hugenottenfamilie entstammen, die sich ursprünglich Rockefeuille nannte und sich nach der Auswanderung aus Frankreich im deutschen Städtchen Sagendorf ansiedelte, wo der französische Name in Rockefeller umgewandelt wurde. Der Urgroßvater des verstorbenen John D. wanderte 1722 nach Amerika aus. John D. wurde 1839 in Richford im Staate Newyork geboren als Kind eines Quacksalbers. Mit 16 Jahren verdiente er als kleiner Buchhalter in Cleveland seine ersten 25 Dollar. Mit 18 Jahren war er schon Mitinhaber des Öltransport-Geschäftes, in das er zwei Jahre vorher als Buchhalter eingetreten war. Als er 26 Jahre alt war, gründete er die erste Raffinerie, die er mehrere Jahre später mit anderen großen Raffinerien zur Standard Oil Company verschmolz. 1882 schuf er den Sandar'd Oil Trust, und von dieser Zeit an war die gesamte amerikanische Petroleum-Industrie in seinen Händen.

Lange Jahre wurde er in Amerika von der Presse und von der Regierung stark angefeindet. Es wurde ihm, dem Vertreter der Trustpolitik, skrupellosestes Ausbeutertum vorgeworfen. Allmählich schwand der Haß gegen ihn, nicht zuletzt wegen seiner riesigen Stiftungen für wohltätige Einrichtungen, die vor einiger Zeit auf insgesamt 750 Millionen Dollar geschätzt wurden.

Eine genaue Ziffer des Vermögens des verstorbenen John Davison Rockefeller zu nennen, ist nicht möglich. In einem Prozeß im Jahre 1911 wurde festgestellt, daß die Standard Oil Company, die nur einen Bruchteil des Rockefeller-Trusts darstellte und die über ein Grundkapital von 56 Millionen Dollar verfügte, Jahreseinnahmen von 80 Millionen Dollar erzielte. Als sich Rockefeller kurz vor Ausbruch des Weltkrieges von den Geschäften zurückzog, übergab er seinem Sohn die Leitung seiner vier Riesengesellschaften, der „Standard Oil of Newyork", der „Standard Oil of California", der „Standard Oil of Indiana" und der „Standard Oil of New Jersey". Sein Vermögen soll sich damals auf 300 Millionen Dollar belaufen haben. Es hat sich inzwischen durch rapides Ansteigen der Aktienkurse vervielfacht. Dies ergibt sich schon aus der Höhe seiner Stiftungen von 750 Millionen Dollar.

Schweres Unwetter über Südpolen.

Mehr als 31 Todesopfer.

Warschau, 24. Mai. (Eigene Meldung.) Eine Unwetterkatastrophe in den Wojewodschaften Kielce und Krakau hat schwere Verheerungen angerichtet. Es muß damit gerechnet werden, daß die Zahl der Opfer 31 noch überschreitet. Sturm und Überschwemmung vernichteten in vier Kreisen der Wojewodschaft Kielce rund 120 Wohnhäuser und beschädigte weitere 300 Gebäude schwer. Außerdem fielen zahlreiche Stallgebäude und Schennen und eine große Menge von Vieh und Geflügel der Katastrophe zum Opfer. Wege und Brücken sind vielfach zerstört und die Eisenbahndämme unterspült. Was auf den Feldern Hochwasser und Sturm verschonten, vernichtete der Hagel.

In Miechów ließ der Wolkenbruch die Wasser des Flüßchens Miechówka aus den Ufern treten; das Gebäude der Starostei und des Ortsgefängnisses wurden überschwemmt. Unter den Gefangenen brach eine Panik aus. Die alarmierte Feuerwehr konnte jedoch der Lage Herr werden. In Słomniki sind sechs Personen, die sich an der Rettungsaktion im Überschwemmungsgebiet beteiligten, ertrunken. Wahrscheinlich werden hier noch mehrere Personen den Tod gefunden haben. Das Vieh der Bauern ist durch das Wasser von den Weiden fortgerissen worden und ertrunken. Die Saaten sind vollständig vernichtet und die Felder versandet.

Im Kreise Pinczów hatte der Wolkenbruch die Überschwemmung von 30 Wohnhäusern zur Folge. Der Sturm zerstörte 15 Häuser. Bei dem auch hier einsetzenden Hochwasser sind sieben Personen ertrunken.

Die Hagelkörner hatten die Größe von Hühnereiern.

Sie zerschlugen die Dächer und sämtliche Fensterscheiben.

Auch über Schlesien und Krakau hat das Unwetter gewüket. Ein Blitz schlug in den Turm der berühmten Marienkirche in Krakau, wurde aber durch den Blitzableiter abgeleitet. In der Umgebung von Krakau hat das Unwetter, das auch hier mit einem wolkenbruchartigen Regen verbunden war, großen Schaden angerichtet. Der vielen Touristen bekannte Engpaß bei Ojców wurde überschwemmt. **Das Wasser erreichte die Höhe der Dächer. Auch das Postamt und die Polizeiwache stehen unter Wasser. In Pękowice und Dzielonki wurden 150 Gebäude überschwemmt.**

Im Tal der Piaskowa Skała, einem beliebten Touristenziel, das auch auf einer der polnischen Briefmarken abgebildet ist, hatten mehrere Schülergruppen aus Lodz und Oberschlesien ihre Zelte aufgeschlagen. Dank der Aufopferung der Bevölkerung gelang es, die Schüler auf die Felsen zu bringen und sie dadurch vor einer Katastrophe zu bewahren.

Auf dem Flüßchen Prądka wurde durch einen Strudel ein Pionier-Ponton zum Kentern gebracht. Von den Pionieren haben zwei den Tod erlitten.

Wie weiter aus Olkusz gemeldet wird, haben die Flüsse Prądnik und Dłubnia alle

Brücken zerstört.

Die Chaussee Olkusz—Ojców weist an einigen Stellen tiefe Löcher auf, während an anderen das Wasser Sand und Steinhaufen angeschwemmt hat. Im Kreise Stopnica hat das Wasser sogar eine Beton-Brücke zerstört und eine zweite schwer beschädigt. In einzelnen Dörfern der Gemeinde Oleśnica wurden durch den Sturm 22 **Schennen umgeworfen.**

In Działoszyce wurden alle Häuser, die an den Flüßchen Jakubowski und Sancgnowski stehen bis zu einer Höhe von zwei Metern überschwemmt. Ein Drittel der Stadt steht unter Wasser. Vollständig vernichtet wurden durch das Hochwasser drei gemauerte Häuser mit mehreren Stockwerken, vier einstöckige gemauerte Häuser und 13 Holzhäuser. 75 Wohnhäuser wurden schwer beschädigt. Durch das Unwetter sind allein hier über 100 Familien abdachlos geworden. Im Laufe der Rettungsaktion konnten 120 Personen, die zu ertrinken drohten, geborgen werden.

Glücklich verlaufene Notlandung im Sturm.

Während des Unwetters mußte ein Flugzeug des Warschauer Aero-Klubs auf den Feldern des Dorfes Scibożyce im Kreise Olbusz eine Notlandung vornehmen. Die beiden Piloten blieben unverletzt, während das Flugzeug leicht beschädigt wurde.

Doppelmord in Neuenburg.

Neuenburg (Nowe), 24. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Zu einer schweren Bluttat kam es gestern abend in Neuenburg. Infolge Liebeskummers erschoß der 26jährige Tischler Max Kurpiński seine 21jährige Geliebte Hilde Irmler. Den 16jährigen Bruder der Genannten, der sich in der Nähe seiner Schwester aufhielt, traf eine der Kugeln, so daß auch er den Tod fand.

Nähere Einzelheiten über das schreckliche Verbrechen bringen wir in der morgigen Ausgabe.

Ueber Polen an der Seine.

Während man in Deutschland für polnische Fragen das größte Interesse zeigt und sie in ganz besonders freundlichem Sinne zu behandeln pflegt, treibt man gegenwärtig an der Seine dem polnischen Bundesgenossen gegenüber eine Propaganda, die der polnisch-französischen Freundschaft, wie sie in der polnischen Presse und auch in offiziellen Reden stets mit Nachdruck betont wird, wenig Rechnung trägt. Über diese Tatsache äußert sich mit verständlicher Empörung der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny":**

„In Frankreich", so schreibt das Blatt, „erscheint das Bild der polnischen Wirklichkeit selten, es ist fast stets verdunkelt, manchmal sogar zu einer Karikatur verunstaltet. Polen steht weit hinter der Tschechoslowakei und Rumänien, trotzdem seine Stellung zum Ehrgeiz einer Großmachtstellung berechtige. Aber auf der Pariser Börse befindet sich Polen auf dem dritten Plan, und in den polizeilichen Chroniken notiert man Böswilligkeiten von „polnischen" Banditen."

Aus der Pariser Tagespresse stellt das Krakauer Blatt fest, daß man von polnischer Literatur, Kunst, Wissenschaft, Geschichte und Technik nichts wisse, trotzdem es die polnische Propaganda nicht für nötig halte, darauf zu reagieren. Dasselbe gelte von der polnischen Politik. So habe das bedeutende rechtsgerichtete Organ „Jour" die Reise des Ministers Beck nach Bukarest als „Schwäche Polens" und seine Bestürzung über den Standpunkt Deutschlands in der Danziger Frage ausgelegt. Polen müsse gegen Deutschland einen neuen Bundesgenossen im Osten suchen. Am anderen Tage habe dasselbe Blatt seinen Lesern erzählt, daß Polen Kolonien für sich nur aus dem Grunde fordere, um Deutschlands Aktion für die Rückgabe der Kolonien zu erleichtern. Ein anderes Blatt wiederum, das radikale „Oeuvre" habe in einer Analyse über die politische und militärische Tätigkeit des Marschalls Smigly-Rydz den Unsinn von des Marschalls Russenfreundlichkeit verzapft.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" hält es für sehr bedauerlich, daß es niemand für nötig befindet, darauf zu antworten, da sich die Weltmeinung nicht durch Minister-Reden in den Parlameten oder auf Banketten, sondern auch durch die Tagespresse forme, die die Ereignisse zu registrieren und zu illustrieren hat.

Abschied von Budapest.

Nach viertägigem Staatsbesuch in Budapest hat das italienische Herrscherpaar am Sonnabend abend in Begleitung der Prinzessin Maria und des Außenministers, Graf Ciano, die Rückreise nach Rom angetreten.

Die Abfahrt vollzog sich unter den gleichen Feierlichkeiten wie der Einzug. In den Straßen wurde das Herrscherpaar, das vom Reichsverweser und seiner Gattin begleitet wurde, von der riesigen Menge erneut mit stürmischem Jubel begrüßt. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung sämtliche Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze, ferner der deutsche, der österreichische und der ungarische Gesandte, die Spitzen der Behörden und der Universität eingefunden. Eine Batterie feuerte den Abschiedssalut. Unter den Klängen der italienischen und ungarischen Nationalhymne verließ der Hofzug die Bahnhofshalle.

Über die anläßlich des Staatsbesuchs des italienischen Königspaares in Budapest geführten politischen Besprechungen wurde eine amtliche Verlautbarung ausgegeben, in der es heißt, daß in den zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem ungarischen Ministerpräsident Daranyi sowie dem ungarischen Außenminister Kanya geführten Unterredungen alle aktuellen europäischen Fragen geprüft wurden. Hierbei haben Staatsmänner mit größter Genugtuung ihre völlige Übereinstimmung in allen diesen Problemen festgestellt und ihren Willen bestätigt, auch in Zukunft die jetzige politische Linie unverändert beizubehalten.

In ungarischen Kreisen wird diese Verlautbarung so ausgelegt, daß Italien im Ergebnis der noch enger geknüpften italienisch-ungarischen Freundschaft entschieden die Forderungen Ungarns in der Frage der militärischen Gleichberechtigung unterstützen werde.

*

Schwere Gefängnisstrafen für Richter und Staatsanwalt.

In dem Prozeß gegen den ehemaligen Richter Gąsiorowski und den Staatsanwalt Sokołowski, die sich vor dem Bezirksgericht in Lublin verantworten mußten, weil sie Bestechungsgelder von Juden angenommen hatten, wurde am Donnerstag das Urteil gefällt. Gąsiorowski erhielt eine Gesamtstrafe von acht Jahren Gefängnis und 3300 Złoty Geldstrafe, außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von sechs Jahren aberkannt. Auf Grund der Amnestie wurde die Strafe um zwei Jahre verringert. Dem Verurteilten wurde ferner die Untersuchungshaft vom 28. März 1936 bis zum 5. Januar 1937 angerechnet. Der ehemalige Staatsanwalt Sokołowski wurde zu vier Jahren sechs Monaten Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Schwere Gefängnisstrafen erhielten auch die beiden Juden wegen Bestechung von Staatsbeamten und zwar Israel Bergmann sieben Jahre sechs Monate Gefängnis, 13 000 Złoty Geldstrafe, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Isaak Bergmann vier Jahre Gefängnis, 2300 Złoty Geldstrafe und ebenfalls Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Antrag des Staatsanwalts, den Angeklagten Gąsiorowski sofort zu verhaften, lehnte das Gericht mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Verurteilten und aus familiären Rücksichten ab. Gąsiorowski bleibt auf freiem Fuß, bis das Urteil rechtskräftig geworden ist.

Riesenschmuggel mit Devisen aufgedeckt.

Kurz vor dem Start des fahrplanmäßigen Flugzeugs Warschau—Bukarest verhafteten Zollbeamte auf dem Warschauer Flugplatz einen in Bukarest wohnenden ungarischen Staatsangehörigen. In einem Koffer fand man Devisen im Werte von einer Million Złoty, die er ins Ausland schmuggeln wollte. Die Devisen wurden beschlagnahmt. Da die Finanzbehörde annahm, daß der Verhaftete Mitglied einer weitverzweigten Devisenschieberbande ist, will man feststellen, ob von dem Verhafteten nicht schon öfter Devisen von Polen ins Ausland gebracht worden sind.

Neuer Staat in Fernost.

Ein Keil zwischen Mandschukuo und der Provinz Suiyan.

Die in Schanghai erscheinende Wochenzeitung „The China Weekly Review" meldet:

„. . . Früheren Nachrichten zufolge wurde ein neuer, unter japanischem Einfluß stehender Staat geschaffen, Mongokuo, nach dem Vorbild des angrenzenden Mandschukuo. Der Prinz Teh Wang hat mit Hilfe von japanischen militärischen Beratern den neuen Staat ins Leben gerufen. Der neue Staat, der die sechs nördlichen Bezirke von Chahar umfaßt, bildet einen sich von Kalgan aus auf 20 Meilen erstreckenden Keil zwischen Mandschukuo und der Provinz Suiyan . . .

Prinz Teh hat lange gegen Nanking in Opposition gestanden; seine Unterwerfung unter den Einfluß Japans aber, der nach Behauptungen der Chinesen ausgedehnte Unterstützungen an Kriegsmaterialien und Geld umfaßt, soll ihn um die Unterstützung seiner Leute gebracht haben. In Berichten aus dem nördlichen Chahar wird erklärt, daß Prinz Teh eine Regierung gebildet, ein neues Zollsystem eingeführt und mit 100 Hilfskräften ein Verwaltungssystem geschaffen habe. Die westlichen Grenzen des neuen Staates fallen mit der unruhigen Suiyangrenze zusammen. Dort sind die Verteidigungsmaßnahmen in den vier Monaten, seit dem Sieg der chinesischen Truppen über die, wie man sagt, von japanischen Offizieren ausgebildeten irregulären mongolischen und mandschurischen Streitkräfte verstärkt worden . . ."

Aus anderen Ländern.

König Alfons bricht mit seinem ältesten Sohn.

Aus Newyork drahtet United Preß:

Die Heiratspläne des soeben erst von seiner bisherigen Gemahlin geschiedenen ältesten Sohnes des ehemaligen Königs Alfons von Spanien haben den vollständigen Bruch zwischen Vater und Sohn herbeigeführt. Alfons Sohn, der Infant Jaime, Graf von Covadonga, hatte am 11. Mai, seinem 30. Geburtstag, in Newyork angekündigt, daß er sich noch vor Ende dieses Monats mit Senorita Marta Rocafort, einer Kubanerin, vermählen werde.

Hierzu wird in einer Erklärung, die von einer zuständigen Persönlichkeit aus der Umgebung Alfons' der United Preß zur Veröffentlichung übergeben wurde, folgendermaßen Stellung genommen: „Seine Majestät sieht sich zu seinem Schmerz genötigt, alle Beziehungen zu seinem erstgeborenen Sohn abzubrechen. Indem er dies tut, glaubt er sich im Einklang mit den Gefühlen aller spanischen und monarchistischen Katholiken zu befinden." — Bekanntlich war auch schon die bisherige Gattin des Grafen von Covadonga, Senorita Ocejo, eine Kubanerin.

Wie zu diesem Konflikt zwischen Vater und Sohn weiter gemeldet wird, soll der ehemalige König von Spanien die Entscheidung bekanntgegeben haben, daß seinem Sohn, dem Grafen Cavadong, die monatliche Apanage in Höhe von 500 Dollar nicht mehr ausgezahlt werde, wenn er sich neuerdings verheiratet. Graf Cavadong erklärte, daß er aber trotzdem Fräulein Rocafort heiraten werde. „Mein Schicksal liegt in den Händen des General Franco", so erklärte er, „und die Meinung meiner Familie über meine Heirat hat für mich keine große Bedeutung."

Stalins Mutter in der Kirche.

Auf Umwegen über Riga erfährt die Wiener „Reichspost", daß während der vergangenen orthodoxen Osterfeiertage die Sowjetbürger von Tiflis eine nicht geringe Sensation erlebte: Zum Gottesdienst in der dortigen orthodoxen Kirche erschien auch die Mutter des jetzigen Diktators Sowjetrußlands Stalin, die 78jährige Greisin Dschugaschwili. Da man sie seit zwanzig Jahren niemals im Gotteshaus gesehen hat, waren die in der Kirche anwesenden Gläubigen anfangs der Meinung, sie sei als Agentin der GPU dorthin gekommen, viele Andächtige verließen daher panikartig die Kirche. Dieser Verdacht stellte sich aber bald als unbegründet heraus. Die Greisin betete nicht allein inbrünstig, sondern sie spendete sogar bei dem Verlassen des Gotteshauses 1000 Rubel zu seiner Erneuerung. Die GPU konnte es sich allerdings nicht verkneifen, Stalin von diesem Vorfall Mitteilung zu machen, der unverzüglich anordnete, daß seine Mutter Tiflis verlassen und in einer Ortschaft Wohnung nehmen solle, wo ihre religiösen Empfindungen eine weniger große Sensation erregen werden.

44 Todesurteile in der Sowjetunion.

Wie aus Chabarowsk berichtet wird, hat das Militär-Kollegium des Obersten Gerichtshofs der Sowjetunion in einer in Swobodny (fernöstliche Sowjetrupublik) abgehaltenen Sondersitzung 44 Angeklagte, darunter eine Frau, wegen angeblicher Spionage und Eisenbahn-Sabotage im Dienste fremder Mächte zum Tode verurteilt. Die in Chabarowsk erscheinende Zeitung „Stern des Fernen Ostens" meldet sogar, daß das Urteil bereits vollstreckt worden sei.

Der Konkurs der Bank M. Stadthagen vor Gericht.

Bromberg, 24. Mai.

Der Konkursprozeß der Bank M. Stadthagen, der heute vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts beginnt und sich die ganze Woche hinziehen dürfte, wird von der gesamten Bevölkerung Brombergs und darüber hinaus mit größter Spannung erwartet. Lange hat es gedauert, ehe die Untersuchung in dieser Angelegenheit abgeschlossen werden konnte. Sechs Jahre sind es her, als das einst angesehene und zu den solidesten Unternehmungen zählende Bankhaus seine Zahlungen eingestellt hat. Die vielen kleinen Sparer werden durch diesen Prozeß nun endlich Gelegenheit haben, Aufklärung darüber zu erhalten, wie es zu dem Konkurs kommen konnte.

Angeklagt sind in diesem Prozeß, zu dem außer dem vereidigten Büchersachverständigen, 37 Zeugen aufgeboten wurden: Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Bank M. Stadthagen Stanisław Kolbieski, sowie die Direktoren des Vorstandes dieser Bank Karol Bauer und Antoni Pampuch.

Die Verteidigung der Angeklagten haben übernommen für Kolbieski — Rechtsanwalt Mogilnicki aus Posen, ehemaliger Vorsitzender des Appellationsgerichts in Posen, für Bauer — Rechtsanwalt Dr. Kuziel, und für Pampuch — Rechtsanwalt Smigielski.

Den Vorsitz der Verhandlung leitet Präses Wojtynowski unter Assistenz der Bezirksrichter Arndt und Barycza. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Konieczny.

Die Anklageschrift, die 34 Schreibmaschinenseiten umfaßt, legt den Angeklagten zur Last, daß sie in den Jahren von 1927 bis zum 20. Mai 1931, 1. Kolbieski als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bank M. Stadthagen, 2. Bauer und Pampuch als Mitglieder des Vorstandes dieser Bank, zum

Schaden der Bank M. Stadthagen tätig waren und durch Nichteinhaltung der gesetzlichen Verpflichtungen wissentlich das Vermögen der Bank dadurch gefährdeten, daß sie an Personen ohne entsprechende Sicherheiten Kredite erteilten, sowie, daß sie Bankkapitalien in Aktien über die zulässige gesetzliche Norm anlegten, was schließlich zum Konkurs der Bank führte, insbesondere durch folgende erlittene Verluste:

1. Firma Uhlendorf, Holzhandel	743 338,38	Złoty
2. Firma „Casingpol"	84 409,78	„
3. Firma H. Löhnert etwa	500 000,—	„
4. Firma Konservenfabrik	27 467,—	„
5. Firma „Chic"	6 907,29	„
6. Anteile an Konzernen	304 000,—	„

Die Direktoren Bauer und Pampuch sind ferner angeklagt, daß sie entgegen den Bestimmungen des § 240 Abs. 2 des deutschen Handels-Gesetzbuches den Konkurs der Bank M. Stadthagen Ende 1930 nicht angemeldet hatten, als die Verluste der Bank bereits über die Hälfte des Aktienkapitals betrugen. Der Konkurs wurde aber auch dann noch nicht erklärt, als die Verluste der Bank sich erhöhten und im Mai 1931 die tatsächliche Zahlungsunfähigkeit eintrat. Außerstande sämtliche Gläubiger zu befriedigen, sollen Kolbieski und Bauer diese noch dadurch geschädigt haben, daß sie am 27. März 1931, zu einer Zeit also da sich die Bank bereits in Zahlungsschwierigkeiten befand und das Aktienkapital als verloren gelten konnte, nur einen Gläubiger und zwar „Karbid Wielkopolski" mit einer Summe von 80 924 Złoty befriedigten. Zu diesem Zweck wurde von dem Konto Bauer 35 000 Złoty und von dem Konto Kolbieski 45 924 Złoty durch entsprechende Buchungen in der Bank auf Karbid Wielkopolski übertragen. Weiter geht aus der Anklageschrift hervor, daß Bauer und Pampuch eine nicht den Tatsachen entsprechende Buchführung geführt haben. Erstens dadurch, daß sie in der Bilanz aus dem Jahre 1929 die nicht gesicherten Kredite in den laufenden Rechnungen mit 388 428,40 Złoty, anstatt mit 1 325 208,85 Złoty aufzeigten, in der Bilanz vom Jahre 1930 zeigten sie die nicht gesicherten Kredite mit 588 014,83 Złoty, anstatt mit 1 545 282,65 Złoty an. Außerdem wurden in den Büchern und in der Bilanz für das Jahr 1929 ein Gewinn von 95 471,70 Złoty, anstatt ein Verlust von 538 200,67 Złoty, für 1930 ein Gewinn von 159,28 Złoty, anstatt ein Verlust von 2 127 035,52 Złoty angegeben. Diese nicht den Tatsachen entsprechenden Bilanzen haben die Angeklagten am 29. März 1930 und 30. April 1931 der Generalversammlung unterbreitet.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Mai.

Trocken und warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trockenes und warmes Sommerwetter bei östlichen Winden und Mittagstemperaturen um 25 Grad an.

Bootstaufe im Ruder-Club Frithjof.

Am Sonntag vormittag, dem 23. Mai, fand im Ruder-Club Frithjof die Taufe zweier Rennboote statt, zu der sich eine große Zahl der Mitglieder und ihrer Angehörigen eingefunden hatte.

Nach der Begrüßung der Erschienenen gedachte der Erste Vorsitzende des Clubs, Felix Kopp, in warmen und ehrenden Worten des vor einem Jahr verstorbenen Kameraden Carl Andreas, an dessen Grab eine Abordnung des Frithjof eine Stunde vorher einen Kranz niedergelegt hatte. Ein besonders herzlicher Gruß und Dank galt auch Frau Hedwig Andreas, welche dem Club den neuen Rennvierer gestiftet hatte, um hierdurch die Erinnerung an ihren Sohn wach zu halten. Leider war es ihr wegen der Trauer in ihrer Familie nicht möglich, der Feier persönlich beizuwohnen. Dagegen gab Herr Kopp der Freude Ausdruck, Frau Charlotte Müller als Vertreterin der Familie Andreas begrüßen zu können.

Die Taufrede wurde eingeleitet durch einige Angaben aus dem Leben des Kameraden Andreas, und Herr Kopp schilderte dann kurz den sportlichen Wiederaufstieg des Frithjof nach dem Kriege. Besonders aber betonte er die Erfolge des Jahres 1921, als Carl Andreas zum ersten Male als Rennruderer startete und einem ungeschlagenen Jungmannvierer angehörte, der gerade in jenem Jahre überlegene Siege erringen konnte. Diesen Abschnitt aus der mehrjährigen Renntätigkeit des Verstorbenen hatte der Redner herausgegriffen, weil gerade er die schönsten Erinnerungen an die Siege des Carl Andreas und seiner Bootskameraden darstellte.

Am Schluß seiner Ansprache ermahnte der Vorsitzende die angetretenen jungen Ruderer, es den Siegern der früheren Jahre gleich zu tun und denselben Schneid, dieselbe Disziplin und vor allem beste Kameradschaft zu zeigen, welche die Erfolge des Clubs ermöglicht haben. Die Rede schloß mit einem Hinweis auf das schmucke Boot, das den Trainingsleuten für die kommenden Regatten zur Verfügung steht. Dem gestifteten Boot selbst wünschte Herr Kopp stets glückhafte Fahrt und gute Erfolge.

Nun trat Frau Charlotte Müller, die Schwester des Verstorbenen, an den Bug des neuen Rennvierers und taufte ihn „Carl Andreas".

Nach dieser Gedenkfeier für Carl Andreas nahm das Ehrenmitglied des Clubs Alfred Thöl das Wort zur Taufrede für den Renneiner. Er hob in seinen Worten die Tatsache hervor, daß der Frithjof es trotz der Schwere der Zeit habe ermöglichen können, dieses Boot aus eigenen Mitteln anzuschaffen. Herr Thöl knüpfte dann an die Tradition des Clubs an, seinen Booten im allgemeinen einen Namen aus der nordischen Götter- und Heldensage zu geben. Der Einer verlange von seinen Ruderern gutes Können, Wagemut und den rechten Kampfgeist, der zum Siege führe. Der Name „Odin" hätte bereits früher bei einem Rennvierer einen guten Ruf gehabt, und zur Erhaltung dieses Namens gab Herr Thöl dem Renneiner den Namen „Odin".

Der eigentliche Taufakt war beendet. Es folgte die Ausfahrt der beiden neuen Boote, denen alle Ruderkameraden ein dreifaches Hip Hip Hurra auf den Weg gaben.

Der wahre, rechtschaffene Mann will, daß das Gute geschehe; durch wen es geschehe, das ist ihm gleichgültig, wenn es nur geschieht.

Fichte.

§ **Jüdische Läden werden blockiert.** Am Sonnabend nachmittag wurden vor zahlreichen jüdischen Geschäften, so in der Danzigerstraße, der Mostowa (Brückenstraße) und der Długa (Friedrichstraße) Personen, die in jüdische Geschäfte gehen wollten, von jungen Leuten darauf aufmerksam gemacht, daß es sich bei den Inhabern dieser Läden um keine Christen handelt. Dabei kam es mehrfach zu großem Auflauf. Bei dem Gedränge vor dem Geschäft der Firma „Wolwort" wurde eine Türscheibe eingedrückt. Die Polizei hatte damit zu tun, um durch diese Vorgänge Verkehrsstörungen zu verhindern.

§ **Verkehrsunfälle.** Am Freitag gegen 1.30 Uhr kam es auf der Mostowa (Brückenstraße) zu einem Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Wagen der Straßenbahn. Eine Autotaxe fuhr hier gegen einen Straßenbahnwagen. Das Auto wurde beschädigt; Menschenleben kamen nicht zu Schaden. — Ein zweiter Verkehrsunfall ereignete sich an der Ecke Sienkiewicza (Mittelstraße) und Chrobrego (Schleinitzstraße). Ein Personenauto aus Crone stieß hier mit einem Postauto zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm im Hause Brzozowo (Oranienstraße) 32 eine 39jährige Ehefrau, indem sie Salzsäure trank. Da der Vorfall rechtzeitig bemerkt wurde, konnte die Lebensmüde mit Hilfe des Rettungswagens schon nach kurzer Zeit in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

§ **Ein Unfall, hervorgerufen durch einen Hund,** ereignete sich am Sonnabend abend in der ul. Pomorska (Rinkauerstraße). Auf eine Gruppe spielender Kinder stürzte vom Hof des Hauses 44 der genannten Straße plötzlich ein Hund. Als die Kinder vor dem Tier die Flucht ergriffen, fiel ein sechsjähriger Knabe so unglücklich, daß er einen Schlüsselbeinbruch erlitt. Da das Kind außerdem noch Fleischwunden aufwies, befürchtete man einen Biß, der schwere Folgen hätte haben können, da in letzter Zeit Tollwut unter den Hunden in Bromberg festgestellt worden ist. Glücklicherweise stellte sich heraus, daß es sich bei den Verletzungen nicht um Bißwunden handelte, sondern daß sie von den Fußkrallen des Tieres herrührten.

§ **Mit billigen Enten versorgt** hatte sich der 32jährige Arbeiter Franciszek Sniegel. Auf dem hiesigen Geflügelmarkt kaufte er von dem Landwirt Józef Cynoch aus Czarnowo fünf Enten für den Preis von 12,50 Złoty. Als Anzahlung gab er dem Landwirt fünf Złoty und bat ihn, einige Minuten auf den Rest zu warten, da er angeblich nur einen größeren Geldschein bei sich hätte, den er erst wechseln müsse. Der Landwirt wartete jedoch vergeblich auf die Rückkehr des S. Wegen Betruges hatte der Gauner sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte bekennt sich nicht zur Schuld und gibt an, daß er die Enten pro Stück mit 1,75 Złoty bezahlt habe. Das Gericht erkannte den S. der bereits viermal vorbestraft ist, für schuldig und verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis.

§ **Nicht brennbare Flüssigkeiten ins Feuer gießen!** Diese so oft ausgesprochene und veröffentlichte Warnung hatte die Ehefrau Ella Bojan nicht beachtet. Sie goß heute früh in ihrer Wohnung Bielicka (Beelitzerstraße) 50 Spiritus in den Ofen, da das Feuer nicht brennen wollte. Im selben Augenblick fingen nicht nur der Sprit, sondern auch die Kleider der Frau Feuer. Sie stand sofort in hellen Flammen. Auf die Hilferufe der Frau eilten Nachbarn herbei, die jedoch statt mit Decken die Flammen zu ersticken, Wasser auf die Frau gossen, wodurch der Zustand noch bedeutend verschlimmert wurde. Die Rettungsbereitschaft sorgte für die Überführung der Bedauernswerten in das Diakonissen-Krankenhaus, wo schwere Brand- und Brühwunden festgestellt wurden.

Wasserstand der Weichsel vom 24. Mai 1937.

Krakau — 2,06 (— 2,71), Zawichost + 1,44 (+ 1,38), Warschau + 1,10 (+ 1,15), Płock + 0,90 (+ 0,93), Thorn + 0,84 (+ 0,90), Fordon + 0,88 (+ 0,98), Culm + 0,68 (+ 0,80), Graudenz + 0,93 (+ 1,05), Kurzebrak + 1,04 (+ 1,16), Pieckel + 0,27 (+ 0,43), Dirschau + 0,36 (+ 0,52), Einlage + 2,08 (+ 2,08), Schiewenhorst + 2,26 (+ 2,30). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

c **Dreidorf (Dźwierzno), 24. Mai. Ein Gewitter, das über die Ortschaft Topola hinwegging, war von einem Hagelsturm und einer Windhose begleitet. In letzte geriet der Besitzer Stefaniak hinein, als er mit einer Fuhre Stroh vom Schober heimfuhr. Der Wirbelsturm hob ihn urplötzlich von der Fuhre, warf ihn an einen Baum und während Stefaniak noch an der Leine die durchgehenden Pferde zu halten versuchte, gingen die Räder des Wagens über ihn hinweg. Er ist am folgenden Tag den schweren Verletzungen des Unfalls erlegen. — Auch an den in der Zone dieser Windhose liegenden Gebäuden hat dieselbe namhaften Schaden angerichtet, u. a. bei dem Gutsbesitzer Drews-Dreidorf.**

z **Inowrocław,** 22. Mai. Einen Unfall erlitt kürzlich der Altbesitzer Robert Beyer in Złotniki Kuj. Der alte Mann, welcher während des Dreschens die Pferde antrieb, glitt aus und kam mit dem linken Fuß in das Getriebe des Roßwerks, wobei er erhebliche Quetschungen davontrug.

Als am letzten Freitag drei auswärtige Viehhändler je eine Kuh in das hiesige Schlachthaus brachten, wurden die Kühe von einem Vollstreckungsbeamten des Finanzamtes wegen rückständiger Steuern gepfändet.

In der Król. Jadwigi-Straße ereignete sich heute vormittag ein Verkehrsunfall, indem ein mit Stroh vollbeladener Wagen einen Achsenbruch erlitt und so eine ganze Zeit hindurch ein Verkehrshindernis bildete.

& **Posen** (Poznań), 19. Mai. In Białogóra bei Kobylepole in der Nähe von Posen unterhält der Gärtnereibesitzer Mieloch seit mehreren Jahren eine von ihm gezähmte, darum scheinbar ungefährliche Löwin, die daher frei umherlaufen konnte. Als jedoch gestern vormittag die 15jährige Urszula Kurbaszewska ihren auf dem Hof beschäftigten Vater aufsuchen wollte, griff die Löwin das Mädchen an, riß es zu Boden und bearbeitete es mit den Zähnen und Tatzen, so daß es Kratz- und Bißwunden an Brust und Rücken davontrug. Dem herzueilenden Besitzer gelang es zusammen mit mehreren Dienstpersonen, das Mädchen aus den Tatzen der Löwin zu entreißen. Das nicht unerheblich verletzte Mädchen wurde von der Posener Rettungsbereitschaft dem Stadtkrankenhaus zugeführt.

Bei einem am 13. März d. J. in der Grenzstraße verübten schweren Einbruchsdiebstahl waren Kleidungs- und Wäschestücke, sowie Gebrauchsgegenstände im Werte von 2500 Złoty gestohlen worden. Als Täter sind jetzt der 12mal vorbestrafte 28 Jahre alte Paul Tatarka und der 4mal vorbestrafte 24jährige Franciszek Tadyszak, beide ohne festen Wohnsitz ermittelt und festgenommen worden. Ein Teil der Diebesbeute wurde ihnen abgenommen.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 21. Mai. Die Deutsche Volksbank hatte am Mittwoch, dem 19. Mai 1937, um ¼4 Uhr nachmittags, ihre Mitglieder des hiesigen Kreises zu einer Zusammenkunft im Lokal Walter Wegner, Wirsitz, eingeladen. Geleitet wurde die Versammlung von dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Bank, Kaufmann Friedrich Ohlhoff, Bromberg. Nach der Begrüßung der Anwesenden hielt Direktor Buettner von der Zentrale Bromberg einen Vortrag über das Thema „Genossenschaftliche und wirtschaftliche Tagesfragen". Der Redner berührte einleitend die gesetzlichen Vorschriften der Genossenschaften in Polen und skizzierte die allgemeine Wirtschaftslage des Landes. Er sprach dann anschließend über die Kreditpolitik der Bank. Als Auswirkung der 7 mageren Jahre müsse bei der Gewährung neuer Kredite noch immer große Zurückhaltung geübt werden. Mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden Geldmittel kommen in der Hauptsache nur kurzfristige Anleihen in Frage, wobei der Verwendungszweck von entscheidendem Einfluß ist. Kredite, die der Erzeugung, Investierung und der Existenzerweiterung dienen, werden vielmehr Berücksichtigung finden, als solche, die für Erbauseinandersetzung verwendet werden sollen. — Direktor Buettner schloß seine Ausführungen mit dem warmen Appell an die Mitglieder, treu und fest zur Genossenschaft zu halten, zum Wohle des Einzelnen und der Allgemeinheit. Es folgte eine längere Aussprache, die darauf schließen ließ, daß der Vortrag volles Verständnis gefunden hat. Die harmonisch verlaufene Versammlung fand gegen ½7 Uhr ihr Ende.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Mordverbrechen nach 15 Jahren aufgeklärt.

Vor vielen Jahren verheiratete sich eine Tochter der Familie Miklaszewicz aus Kaziomirów bei Białystok mit einem Ortsbewohner. Zwischen diesem und jener Familie kam es später zu Zwistigkeiten, die zur Folge hatten, daß der Schwiegersohn eines Tages spurlos verschwunden war. Als in diesen Tagen der jüngste Sohn aus jener Familie wegen Diebstahls eine dreijährige Gefängnisstrafe verbüßt hatte, und er die Gefängismauern verlassen sollte, ließ er den Staatsanwalt zu sich kommen. Diesem bekannte er, daß sein Vater und seine Brüder vor 15 Jahren seinen Schwager erschlagen und die Leiche vergraben haben. Es wurden sofortige Untersuchungen angestellt und die Leiche an dem bestimmten Platz ausgegraben. Darauf wurde die verbrecherische Familie Miklaszewicz in Untersuchungshaft genommen.

Unter stürzender Stallmauer.

Auf dem Gut Szczeblotowo, Kreis Nieszawa, stürzte eine baufällige Mauer vom Viehstall ein, die unter sich die Melkerin Grzelak und drei Kühe begrub. Die Frau, die drei unmündige Kinder hinterließ, sowie die Tiere waren auf der Stelle tot.

Billige Reisen nach Krakau.

Ebenso wie im vorigen Jahre werden auch diesmal „Krakauer Festtage" in der polnischen Königsstadt veranstaltet. Dabei bietet sich Gelegenheit zu billigen Reisen nach Krakau. Man läßt sich an den Eisenbahnschaltern oder bei den Reisebureaus eine sogenannte Teilnehmerkarte aushändigen und hat dann Gelegenheit, die Rückfahrt von Krakau vollständig umsonst anzutreten, während für die Hinfahrt ein volles Billett gelöst werden muß. Auskünfte erteilen die Reisebureaus oder gegen Rückporto der Polski Związek Turystyczny, Kraków, ul. Lubicz 4.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Am Sonntag, dem 23. Mai 1937, verstarb unser guter Betriebskamerad

Erwin Krüger

im Alter von 21 Jahren.

Wir werden Erwin Krüger als arbeitsfreudigen, hilfsbereiten Mitarbeiter nicht vergessen.

Die Betriebskameradschaft der Deutschen Vereinigung.
Hauptgeschäftsstelle.

Bromberg, den 24. Mai 1937. 4117

Anmeldungen zum Staatlichen Kindergärtnerinnen-Seminar.

Die Direktion des Staatlichen Kindergärtnerinnen-Seminars (Państwowe Seminarium Ochroniarskie) **in Myslowitz, Plac Marszałka Piłsudskiego 5, gibt bekannt, daß bis zum 31. Mai dieses Jahres Anmeldungen von Kandidatinnen deutscher Nationalität für den Kursus I mit deutscher Unterrichtssprache angenommen werden. Abschluß der Volksschule (7. Klasse), musikalische Begabung gefordert; nähere Auskunft erteilt die** 4115

Berufshilfe — Bydgoszcz, Gdańska 66.





Fahrräder

erstklassige Fabrikate, sowie alle **Zubehörteile für Fahrräder und Nähmaschinen** empfiehlt **zu günstigen Preisen** 3574

F. Bork, Bydgoszcz, ul. Podwale 12.

Mottenschutzbeutel

nur zł 0,90

A. Dittmann, T. z o. p., **Bydgoszcz**

Tel. 3061 3771 Marsz. Focha 6

Briefmarken

u. Münzen für Sammler, Ein- u. Verkauf, Tausch, Das führende Haus in Polen: 3335

„Filatelja", Bydgoszcz, 2335 Marsz. Focha 34.

„Autotransport"

erledigt billigst **Umzüge** u. Warentransporte. **Toruń,** Mickiewicza 116 m. 5, Tel. 1646. 3931

Sämtliche 2806

Malerarbeiten

auch außerhalb Toruńs führt **erstklassig** und prompt aus Malermstr.

Franz Schiller, Toruń, Wielkie Garbary 12. Tel. 19-32.

Sensen

Westfälische, feinster Stahl, für jedes Stück Garantie.

Länge:	110	115	120
	15,50	16,50	17,50

bei Abnahme von 12 Stück — 1 Stck. gratis. Falls die geringste Unzufriedenheit, Geld zurück. **Willy Krause, Sępolno Kraińskie,** St. Rynek 12/13. 4046

Lose zur nächsten Lotterie, für 10 zł ¼ Los, schon erhältlich. Deutschsprechende Bedienung. Kollektur K. Rzanny, Gdańska 25. Tel 33-32.

Hauptgewinne der 38. Polnischen Staatslotterie

4. Klasse (ohne Gewähr).

11. Tag. Vormittagsziehung.

75000 zł. Nr.: 22349.
5000 zł. Nr.: 28653 55707 62919 106595 130940 168823.
2000 zł. Nr.: 3094 14264 18423 22083 54621 79251 79428 80471 88759 96762 106612 131814 174919 184040.
1000 zł. Nr.: 745 4485 29701 37408 64559 65215 90693 95857 111354 112965 119015 124733 131589 146916 147556 150990 171315 170334 175027 177182 186727 188065 189649.

11. Tag. Nachmittagsziehung.

50000 zł. Nr.: 78920.
20000 zł. Nr.: 105507.
15000 zł. Nr.: 15544.
10000 zł. Nr.: 31400 79863 81017.
5000 zł. Nr.: 98686 125886.
2000 zł. Nr.: 19644 25674 27392 40214 46484 76050 88725 102469 109545 119016 138843 140225 143067 149354 168198 183849 192023.
1000 zł. Nr.: 4744 6411 7030 17394 20050 26227 37662 43770 45795 46959 48767 64015 73533 89510 98111 103943 104169 104583 107637 130830 141111 155816 159259 159555 181662 185683 189858 193269.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, ulica Pomorska 1 od. Toruń Żeglarska 31. feststellen.

Heirat

Bekanntschaft

sucht gebildeter **Landwirt** mit einer herzensguten, edlen und feinfühlenden Landwirtin. Absoluter Seelenadel und Grundbesitz sind Lebensfragen und Bedingung weiterer Annäherung

zwecks Heirat.

Zuschriften unter **P 1941 „Des Herzen Heimat"** an d. Gst. d. Z. erb.

Geldmarkt

Hypothek zu 5%

5-10000 zł auf erstklass. Villengrdstck., I. Stelle vor Bankgeld, gesucht, auch gegen Sperrmark. Ang. u. **P 3842** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 4064

Offene Stellen

Gesucht zum 15. 6., bzw. 1. 7. 37 jung., unverh., deutsch., evangel.

Diener.

Lückenlos., begl. Zeugnisabschr., Lebenslauf (selbst geschr.) Gehaltsanspr., Lichtbild einsenden. — **Vorstellung nur auf Wunsch.** 4105 **von Blücher-Ostrowitt,** Ostrowite, p. Jabłonowem, Pom.

Einen Lehrling

stellt sofort ein **Johann Kelm,** Schneidermeister, **Bydg., Grunwaldzka 26.**

Schneider - Lehrling stellt sofort ein 4042 **Karl Loewke,** mistrz krawiecki, **Gruczno,** ulica Hallera 18, pow. Świecie.

Eine Kassiererin wird gesucht. Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften erbitte zu richten an 4096 **Młyn Parowy** Jabłonowo Pom.

Tüchtiges evangel. **Wirtschaftsfräul. oder Stütze** die keine Arbeit scheut, zuverläß. u. kinderlieb, gute Näh- u. Haushaltkenntnisse, von sofort **Ziegelei Gramberg, Grudziądz.** 4071 Małe Tarpno.

Erfahrene, evangelische **Wirtin** wird zum 1. 6. 37 oder später für groß. Landhaushalt **gesucht.** Meldung. m. Zeugniss. und Gehaltsforder. an **Frau M. Hölzel Birkeneck, pw. Brodnica** Pomorze. 4085

Wirtin

wird sofort gesucht für mittleres Gut. Gehalt nach Uebereinkommen. Offerten unter **H 4100** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stenotypistin 4054

mit deutsch-polnischer Stenographie, sowie vollk. Beherrschung der poln. Sprache in Wort und Schrift von sofort gesucht. Offerten mit selbstgeschriebenem Lebenslauf in beiden Sprachen und Lichtbild zu richten an

Landbund Weichselgau - Tczew, Kopernika 1.

Markisen Stoffe

Möbel-Stoffe

Erich Dietrich

Bydgoszcz, Gdańska 78. Telefon 3782. 3580

Zu sofort od. anfangs Juli wird ein zuverläss.

Fräulein

das auch im Schriftlich. bewand. ist, **als Haustochter** gesucht. Gefl. Offerten unter **M 4109** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht zu sofort

Küchenmädchen

mit etwas Kochkenntnissen, und zum 1. 6. 1937 erfahrene ältere

Wirtin,

die in allen Arbeiten selbständig ist, für großen Landhaushalt. Anfr. u. **J 4106** an die „Deutsche Rundschau".

Kräft. solide Stütze

die perfekt kocht, zu sämtl. Hausarbeit. für kleinen Gutshaushalt zu sofort gesucht. Näh. unter **K 4107** an die „Deutsche Rundschau". Gehalt 30 zł monatlich.

Suche evangel. 4097

Stubenmädchen

zum 1. 6., im Nähen u. Wäsche bewand. Zeugnisse einsenden. **v. Wuthenau, Poledno,** Terespol, Świecie.

Stellengesuche

Berufs - Landwirt

in ungekünd. Stellung, 33 J. alt, verh., kinderlos, 10 Jahre im Fach, i. Rübenbau u. Viehz. auf das beste vertraut, **sucht** anderweitig, auch in Kongreßpol. **Dauerstellung.** Off. u. **W 4069** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüngerer, 21 jähriger

Forstgehilfe

sucht von sofort oder später Stellung bei bescheid. Ansprüchen. Ist mit allen Forst- und Teicharb. vertr. Uebernimmt auch Jagd- u. Feldaufsicht. Gefl. Off. unter **G 4099** an die Geschäftsst. d. Zt. erb.

Brennereiverwalt.

Verheiratet, 31 J. alt, 15 J. im Fach. Gut bekannt in der Landwirtschaft sowie Führung d. Genossenschaftsbrennerei. Gut. Zeugn. von deutsch. u. polnisch. Gutsbesitzern, sucht v. 1. 7. 1937 evtl. später Stellg. Off. u. **W 1722** an d. Gst. d. Ztg. erbet.

Handlungsgehilfe

der Kolonial- u. Eisenabteilung, 22 Jahre alt, **sucht** zum 1. 6. od. später **Stellung.** Zuschrift. an **W. Friedrich, Unisław,** Pomorze. 1939

Mühlenfachmann

led., mit allen Zweigen der Müllerei vertraut, beid. Landesspr. mächt., **sucht Stellung als Werkführer od. erster Geselle. Übernehme auch Mühle auf eigene Rechnung,** auch in **Pacht.** Kaution vorh. Frdl. Zuschr. an **A. Schmidt,** 4047 **Młyn Pacołtowo,** p. Nowemiasto, pow. Lubawski.

Gärtner 28 J., evgl., 7 J. Prax., m. gut. Zeugn., bewandert in Topfkult., Frühgem., Parkpflege usw., in ungekünd. Stellung, **sucht** zum 1. od. 15. Juni Stellung als

selbständ. Gärtner

Offerten unter **G 1916** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junger 4083

Bäckergeselle

sucht Stellung von sof. od. später. Freundliche Angebote erbitt. **Ernst Bechtloff, Wasielewko,** poczta Wylatowo, pow. Mogilno.

Ordentl., fleiß., ehrlich.

Mann

sucht Beschäftigung

gleich welcher Art, auch **als Wächter.** 3974 **A. Strehlau, Szwederowo,** Halicka 2.

Selbständige

Wirtschafterin

sucht Stellung. Off. unter **M 1842** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.



Die Schränke auf!

Mustern Sie Ihre Garderobe!

Sämtliche abgetragene u. unansehnliche Garderobe färbt oder reinigt chemisch. 2264

Barwa-Kalamajski

Filiale **Bydgoszcz Gdańska 27.**

Gut empfohlene

Hausschneiderin

sucht Beschäftigung. Offerten unter **C 4079** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfahrenes

Kinderfräulein

sucht Stellung vom 1. 6. oder 15. 6. Prov. Posen bev. Zuschr. unt. **L 4108** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als **Wirtin, Stütze oder Köchin** auch in frauenlosem Haushalt von gleich oder später. Gute erstklassige Zeugnisse und Empfehlungen. Augenblicklich noch in Stellung im deutschen Kasino seit bereits 6 Jahren. — Offerten unter **A 4077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wirtin

erfahr. in allen Zweig. eines Gutshaush. sucht Stellung auf Gut. Gute Zeugnisse vorh. Frdl. Ang. unt. **G 3783** an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Wirtin

Anfang 40, **sucht Stellg.** in Gutshaushalt, auch frauenlosem, z. 1. Juni. Perfekt in allen Hauszweigen, langjhr. Zeugn. u. Referenzen. Offert. unt. **N 1762** a. d. Dtsch. Rdsch. Bydgoszcz.

An- u. Verkäufe

20 Stück Jungvieh

ca. 100 Ztr., Preis 2500 Zł., verk. wegen Agrarreform 4098

Gutsverwaltung Matyldzyn, p. Mrocza.

Suche eine **mittlere**

Molkerei

Dampf- oder Motorbetrieb, in milchreicher Gegend **zu kaufen** oder **zu pachten.** Angeb. unt. O 1940 a.d. Gst. d. Z. erb.

„Rex"

jung. Setterrüde

äußerst wachsam, stubenrein, vornehmer, schöner Begleit- und Wachhund, jagdl. noch nicht geführt, umständehalber **sofort billig zu verkaufen.** 1944

Fr. Dejewski, Radzyn, Pomorze.

Chevrol.- Limousine

gut erh., fahrbereit, sofort zu verkaufen. Näh. **Długa 65, Król.** 1943

Leichter 1906

4 sitz. Kutschwagen

zu verk. Sienkiewicza 8.

Landauer

o. **Landaulettwagen,** gut erhalt., z. kauf. ges. **Toruń,** Grudziądzka 98. Tel. 1966. 4094

Oliverpflug

sowie 4102

Oliver - Scheibenegge

neuwertig, nur für Traktor, verkauft billig **Gutsverwaltung Suchorączek.**

Zementfalzstein-Maschine

(Original Dr. Gasparg) Modell Lipsia, mit 400 Unterlagen, betriebsfertig, hat abzugeben **Spiekermann,** 4080 **Szamocin,** pow. Chodzież.



5 Märchenprinzen gesucht ...

... aber erst für das Jahr 1955. Die Kandidaten haben also Zeit, sich vorzubereiten. Das Jahr 1955 — sagt dieses Datum Euch nichts? In diesem Jahre vollenden die Kanadischen Fünflinge ihr 20. Lebensjahr und werden an die Wahl eines Mannes denken müssen.

Man hat ausgerechnet, daß jedes der Fünflinge nach Vollendung des 20. Lebensjahres eine Mitgift von 7.000.000 Dollar oder 35.000.000 Złoty erhalten wird, wobei nicht eingerechnet sind die Einnahmen aus den Filmen und Theatern. Es handelt sich also um eine ungeheure Summe — und deshalb wird es wohl auch bestimmt nicht an Bewerbern fehlen!

Wer werden die Auserwählten der Liebe und des Glückes sein? Es können dies Flieger, Bankiers, Operettensänger, Abgeordnete, Minister oder einfache Landwirte sein — da heute Könige und Prinzen aus dem Märchen auf den Thron verzichten, um ein Landmädchen zu ehelichen.

In jedem Fall, um zu ihren schlafenden Prinzessinnen zu gelangen, werden diese glücklich Verliebten weniger Mühe haben als die Prinzen aus dem Märchenlande — sie werden nicht genötigt sein, mit dem Drachen zu kämpfen, auch nicht mit anderen bösen, verwunschenen Zauberern ... Der Weg, der zu diesen bezaubernden Mägdelein führt, ist in Wirklichkeit sehr einfach ... Das kleine Städtchen Callender in Kanada, wo die Fünflinge wohnen, wird täglich von 1500 Touristen besucht. An den Sonntagen sogar von etwa 7000.

Die Kanadische Regierung war gezwungen, eine spezielle Autostraße für 2000 Autos zu bauen, die die sensationshungrigen Touristen befördern. Diese Tatsachen erlauben die Annahme, daß die Fünflinge in Zukunft eine reiche und leichte Wahl unter den sich um ihre Hand Bewerbenden haben werden. Die Fünflinge werden jedoch anspruchsvoll sein. Sie sind dazu voll berechtigt. Abgesehen von dem Reichtum, zeichnen sie sich durch wirkliche Schönheit aus. Ihr Zauber, ihre Zartheit haben nicht ihresgleichen. Besonders aber ihr wunderbarer Teint, diese seidenweiche Frische ihrer Haut, die sie — dies ist schon kein Geheimnis — ausschließlich dem regelmäßigen Gebrauch der Palmolive-Seife, der berühmten Schönheitsseife aus Olivenöl, zu verdanken haben. 2757

Dirschau — Tczew

Anzeigen und Bestellungen

für die

Deutsche Rundschau

(Pommereller Tageblatt)

nimmt zu Originalpreisen entgegen

Otto Adler, Tczew

ul. Marsz. Piłsudskiego 16.

Bauplätze zu verk. Czerska 8. 1935

Wegen Agrarreform verkaufe billig:

2 **Pumpenvorgelege** m. Zahnradübersetzung,
1 **„Irus"- Schrotmühle** mit Steinen,
1 **„Bamford - Rapid"- Schrotmühle** m. Scheiben u. Quetschwalz.,
1 **„Stille"-Schrotmühle** mit Walzen,
1 **3 m Drillmaschine,** „Flöther",
1 **3 m Hackmaschine,** „Laas", Magdeburg.

Näheres unt. **F 4095** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Sämtliche

Blumen- und Gemüsepflanzen, Tomatenpflanzen,

reichhalt. Auswahl von 3776

Balkonpflanzen.

Robert Böhme

Jagiellońska 16. Tel. 3042.

Motor-Dreschkasten

eleg. Schulwagen

verkauft günstig 4118 **Otto Dehnke, Tczewskie, Łąki.** Telefon Tczew 1429.

Der Bierkenner trinkt

Okocimer Biere

Telefon 1505. 3324

Elektrische Lichtanlagen

auf 10 Monatsraten führt aus

Kurt Marx,

konzessionierte Firma für Elektro- u. Radiotechnik, **Bydgoszcz,** Nowodworska 51, Tel. 1476. 1611

Sensen.

Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich meine **Spezial-Sensen** mit Garantie abgebe.

Länge	105	110	110—120
Preis zł	16,—	16,50	17,—

Bei Abnahme von 12 Stück eine gratis. **E. Bleck,** Schmiedemstr., **Buczek,** p. Łaskowice, Pom. 3947

Achtung, Gärtner! 1898

Gewächshaus-Einrichtung, Warmwasser-Heizungsanlage mit neuwertigem **Höntsch-Gliederkessel, Fensterglas, neuwertiger Rollwagen** (2,50×3 m), auch als Milchwagen geeign., weg. Umstellg. **preiswert zu verkaufen.** Auskunft erteilt **Dahms, Krynia, Ogrodowa 4.**

Kaufe

Lokomobile

Lanz oder Marschal, 7—8 Pferdekräfte, in gutem Fahrzustande. Angebote mit Angabe des Jahrganges und Preis an 4055

Jan Nadolski, Kowalewo (Pom.).

Zu verkaufen: 1942
1 **Getreidemäher „Osborne"** 1 **Getreidemäher** (System Doering) mit Stahltisch, 1 **Grasmäher „Osborne",** betriebsfertig, 1 **starken Breitdrescher,** geeignet für Motorantrieb, jedoch etwas reparaturbedürftig. **Schallhorn, Balcz,** p. Fordon.

Fahrbare **Lokomobile** kauft **Czajkowski, Kowalewo** (Pom). 4032

Wohnungen

Komfort., sonnige

5-Zimmerwohnung

per sofort oder später zu vermieten. 1493

Zbożowy Rynek 2.

Laden

m. Wohng., beste Lage am Markt, mit Einrichtung alt eingeführt. Geschäfts (Leder, Manufaktur, Schuhwar.), auch für jede andere Branche sof. z. vermiet. **A. Lazarus, Sępólno Pomorze.** 1886

Pachtungen

Suche Landwirtschaft

von 200 Morgen oder aufwärts bis 500 Morg. **zu pachten.** Gefl. Offert. mit Angabe der Pachtbedingungen unter **R 1945** an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Wirtschaft

23½ Morgen gr., gute Gebäude, **z. verpachten. Emil Kozłowski** 4093 **Słonawy,** pow. Szubin

---

Landwirtschaften, 80, 73 und 68 Morgen, **günstig zu verpachten. Chrobrego 23, W. 5.** 4062

---

12 Mrg. Obstgarten

gut besetzt, **verpachtet Gutsverwaltung Suchorączek.** 4101

Netzewiesen

ca. 30 Morg., verp. ich am **6. 6. 37.** nachm. 3 Uhr, bei **Peter, Krusin-Kraiński.** 1908

H. Fredrich, Bydgoszcz, Plac Poznański 5.

Kirchenchor Schleusenau-Prinzenth.

Donnerstag, 27. 5.

Ausflug n. Jaschnitz

Sammeln ½7 Uhr an der Kriegsschule. 4116

Ausschneiden! Aufbewahren!

Autobus-Sommer-Fahrplan

Ausschneiden! Aufbewahren!

Gültig vom 24. Mai 1937 4060

Bydgoszcz nach Toruń	7.00	9.00	13.00	15.00				
Toruń nach Bydgoszcz	9.00	11.00	15.00	18,00				
Bydgoszcz nach Chełmno	6.30	13.30	19.00					
Chełmno nach Bydgoszcz	6.00	13.30	16.45					
Bydgoszcz nach Solec Kuj.	8.15	16.00	18.00					
Solec Kuj. nach Bydgoszcz	9.00	17.00	19.00					
Bydgoszcz nach Fordon	6.30	7.00	8.00 P	9.00	10.00	12.00	13.00	13.30
	14.00	15.00	16.00	18.00	19.00	20.00	23.00 N.	
Fordon nach Bydgoszcz	7.15 P	7.20	9.00	10.05	11.00	12.05	13.00	14.50
	15.00	16.05	17.00	18.05	19,05	19.25	22.00 N.	

Stefan Niewitecki

Bydgoszcz, ul. Podgórna 6
Telefon 28-10.

P = Verkehrt nur an Alltagen
N = „ „ „ Sonn- und Feiertagen

Luxuswagen für Ausflüge und Extrafahrten.
Auskünfte erteilt Bydgoszcz — Tel. 28 - 10.

Pommerellen.

24. Mai.

Graudenz (Grudziądz)

Beendigung der Streiks.

Die Hoffnung, daß der am Dienstag voriger Woche begonnene Streik der bei den öffentlichen Arbeiten beschäftigten Arbeitslosen am Sonnabend beigelegt werden würde, hat sich bestätigt. In einer an diesem Tage nachmittags zwischen den Vertretern der Stadt und dem Komitee der Streikenden in Anwesenheit des aus Anlaß der Feier des 15jährigen Jubiläums des Pommerellischen Städteverbandes in Graudenz weilenden Wojewoden Raczkiewicz abgehaltenen Verhandlung kam es zu der so sehr erwünschten Einigung. Danach wurde den Streikenden, soweit sie verheiratet sind und Kinder zu ernähren haben, eine entgeltliche Arbeitszeit von 100 Stunden im Monat zugestanden. Die Entlohnung dafür dürfte etwa 10 Złoty pro Woche betragen. Betreffs der anderen Arbeitslosen (kinderlos Verheiraten oder Junggesellen, die Ernäher von Angehörigen sind), soll eine proportional angemessene Beschäftigungsdauer Anwendung finden. Die Vertreter der Arbeiterschaft riefen, nachdem diese Hauptvorschläge ihre Zustimmung gefunden hatten, den Streik ab. Es liegt in der Natur der Sache, daß die am Sonnabend getroffenen Abmachungen noch einer näheren Festlegung bedürfen, und so wird sich eine für Montag angesetzte weitere Besprechung zwischen den Vertretern der beiden Faktoren mit dieser Notwendigkeit befassen.

Man kann nur seiner lebhaften Freude Ausdruck geben, daß das so sehr bedauerliche Streikereignis, das von Donnerstag ab den Charakter eines Hungerstreiks angenommen hatte, ein solch schnelles Ende gefunden hat. *

× **Konfirmation.** In der evangelischen Kirche segnete am Sonntag Pfarrer Dieball 49 Konfirmanden (33 Knaben und 16 Mädchen) ein. Die Feierlichkeit, zu der die Gemeindeglieder sich in sehr zahlreicher Menge eingefunden hatten, und für die Altar und Altarraum aufs schönste mit Blumen und Grün geschmückt waren, verschönten Madrigalchor und Posaunenchor durch weihevolle Vorträge.. *

× **Das Meisterexamen** im Schneidergewerbe legten vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer ab die Gesellen Alfons Fafiński aus Gruta, Kreis Graudenz, Kazimierz Sternicki aus Strasburg, Wiktor Brzozowski aus Löbau, Józef Dembiński aus Mroczno, Kreis Löbau, Karl Loewke aus Gruczno, Kr. Schwetz, und Felix Morawski aus Thorn. *

× **Wieder Mittagausgabe in den Volksschulen.** Nachdem infolge Mangels an Geldmitteln während eines Zeitraumes von drei Wochen in den Schulen die Ausgabe von Mittagessen eingestellt worden war, wird sie, da es inzwischen gelungen ist, die nötigen Summen zu erlangen, jetzt aber erneut fortgesetzt werden. Das ist für die Eltern der bedürftigen Kinder und für diese selbst gewiß eine erfreuliche Nachricht. *

× **Kindesaussetzung.** Am Zaun des katholischen Waisenhauses wurde ein dort niedergelegtes etwa 15 Monate altes Kind weiblichen Geschlechts aufgefunden. Die pflichtvergessene Mutter des Kindchens konnte bisher noch nicht ermittelt werden. *

t **Der letzte Wochenmarkt** erfreute sich guter Beschickung und regen Besuchs, sowie besseren Absatzes. Die Landbutter kostete 1,20—1,40, Molkereibutter 1,60—1,70, Eier 0,80—0,90, Weißkäse 0,10—0,40; Spargel 0,20—0,35, Salat 0,05—0,07, Kohlrabi Bündchen 0,40—0,50, junge Mohrrüben 0,15—0,20, Spinat 0,15, Rhabarber 0,05, Radieschen 0,05, junge Zwiebeln Bündchen 0,05, Grünzeug 0,05—0,10, Blumenkohl Köpfchen 0,30—1,00, grüne Gurken 0,50—1,00, Kartoffeln 0,05—0,06; Suppenhühner 1,80—3,00, Tauben Paar 0,70—0,90, junge Hühnchen Paar 2,50—3,00; große Aale große 1—1,20, kleine 0,70—0,90, Hechte 0,80, Schleie 0,60—0,80, Karauschen 0,60, Barsche 0,40—0,60, Bressen 0,60, Plötze 0,25—0,40, kleine Räucheraale Bdch. 0,70—0,80; Topfblumen 0,40—1,00 und mehr, lose Blumen: Begonien Stiel 0,10, Iris vier Stiele 0,10, Maiglöckchen vier Bündch. 0,10; andere Sträußchen von 0,10—0,30 je nach Wahl. *

*

× **Brand im Landkreise Graudenz.** In Rehden-Abbau (Radzyn Wyb.) brach im Hause des Landwirts Stefan Skowroński Feuer aus, durch welches der Dachstuhl zerstört wurde. *

Thorn (Toruń)

Bekannter Ballonflieger in der Weichsel ertrunken.

Der bekannte **polnische Ballonflieger Hauptmann** Ignacy Wawczyk **unternahm eine Paddelbootfahrt auf** der Weichsel. **Dabei kenterte das Boot und der Hauptmann** fand in den **Wellen den Tod. Hauptmann Wawczyk hat an** zahlreichen **Ballonwettbewerben teilgenommen und u. a.** den **zweiten Preis beim Gordon-Bennett-Fliegen im Jahre** 1935 **errungen.** * *

Die Deutsche Bühne Thorn in Warschau.

Die Deutsche Bühne in Thorn brachte am Sonnabend im Deutschen Klub in Warschau den „Etappenhasen" zur Aufführung. Es war das erste Mal, daß die Thorner Bühne bei unseren Warschauer Volksgenossen zu Gast war, und die Klubleitung hatte den Abend deshalb als einen Versuch bezeichnet. Man kann getrost sagen, daß dieser Versuch gelungen ist, so daß die Thorner im nächsten Winter sicher wieder nach Warschau kommen werden. Trotz der mehr als maiischen Wärme des Wetters war der Saal des Deutschen Klubs bis auf den letzten Platz besetzt. Mit Hilfe einfacher Mittel war auf der Bühne ein famoses flandrisches Quartier aufgebaut worden, und da wirklich ausgezeichnet gespielt wurde, fühlten sich die alten Feldsoldaten unter den Zuschauern sogleich schmunzelnd in die angenehmere Seite ihres Kriegslebens zurückversetzt. Die Echtheit des Milieus und der Darstellung dieser prachtvollen Soldatentypen machte die Komödie von dem Etappenhasen zu einem vergnüglichen Abend, für den die Zuschauer immer wieder mit fröhlichem Lachen und nach jedem Aktschluß mit herzlichem Beifall quittierten. Nach der Aufführung waren die Mitwirkenden noch einige gesellige Stunden mit den Warschauer Volksgenossen vereint. Stf.

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ging von Freitag bis Sonnabend früh um 6 Zentimeter auf 0,90 Meter über Normal zurück, während die Wassertemperatur gleichzeitig um 1 Grad auf 18 Grad Celsius anstieg. — Im Weichselhafen trafen ein die Schlepper „Leszek" mit drei leeren Kähnen aus der Hauptstadt Warschau sowie „Neptun" mit zwei Kähnen mit Zucker aus Danzig. Der Schlepper „Leszek" mit zwei Kähnen mit Stückgütern und einem Kahn mit Zucker sowie Schlepper „Spółwisle" mit je zwei Kähnen mit Mehl und Reis starteten nach Warschau, Schlepper „Neptun" mit drei leeren Kähnen nach Brahemünde und Schlepper „Ursula" mit einem mit Zucker beladenen und zwei leeren Kähnen nach Danzig.

‡ **Von der Goethe-Schule in Graudenz** trafen Mittwoch abend, auf einem Ausflug begriffen und per Dampfer aus Ciechocinek kommend, zwei Klassen in Thorn ein. Nach Besichtigung der Innenstadt, vor allem des herrlichen Rathauses und der mittelalterlichen Gotteshäuser mit ihren vielen Kunstschätzen, übernachteten die Schüler im Ausflüglerheim der Landeskundlichen Gesellschaft in der ul. Legionów (Ludendorffstraße) 24, um am nächsten Morgen die Dampferfahrt weichselabwärts nach Graudenz fortzusetzen. * *

‡ **Rasch tritt der Tod** . . . Im zweiten Stockwerk des Rathauses wurde Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr ein alter Mann plötzlich von einem Herzschlag betroffen. Man alarmierte sofort die Rettungsbereitschaft, die jedoch keine Hilfe mehr bringen konnte, da inzwischen der Tod eingetreten war. * *

‡ **Selbstmord.** Auf dem Thorner Hauptbahnhof (Toruń-Pdrzedmieście) sprang, als der nach Warschau bestimmte Zug sich gerade in Bewegung setzte, der aus dem hiesigen Militär-Bezirksspital Nr. 8 entlassene Unteroffizier Michał Jarota aus einem Abteil 3. Klasse und warf sich unter die Räder des Zuges, die ihm beide Hände abtrennten. Der Zug konnte in einigen Augenblicken zum Stehen gebracht und der Schwerverletzte unter ihm geborgen werden. Jegliche Hilfe kam aber zu spät; J. verschied sofort infolge des ungeheuren Blutverlustes. Die Leiche wurde in die Halle des Spitals überführt. Über die Beweggründe zu der schrecklichen Tat, die unter den Reisenden natürlich furchtbare Aufregung hervorrief, wird die von der Militärbehörde eingeleitete Untersuchung wohl Aufklärung bringen; vermutet wird ein Nervenzusammenbruch. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 22. Mai. **Ein schwerer Raubüberfall wurde in Birglau (Bierzgłowo) in der Wohnung von Erwin Hapke verübt. Der Täter gab dabei fünf Schüsse aus einem Revolver auf den Genannten ab, der schwerverletzt zusamenbrach und in das ehemalige Diakonissenkrankenhaus in Thorn-Mocker eingeliefert wurde. Die Polizei nahm sich sofort mit aller Energie der Aufklärung dieses Verbrechens an und es gelang ihr, auch bald den Verüber in der Person des Tadeusz Gorzyński aus Łażyn hiesigen Kreises zu ermitteln und diesen zu verhaften. G. ist der Polizei aus früheren Fällen nicht mehr unbekannt.**

Konitz (Chojnice)

rs **Konfirmation.** Am Sonntag, dem 23. d. M., fand in der Dreifaltigkeitskirche die Einsegnung von 21 Konfirmanden (15 Knaben, 6 Mädchen) durch Superintendent Weiß statt, die dann mit ihren Eltern und Angehörigen auch gemeinschaftlich zum Tisch des Herrn traten. Die eindrucksvolle Feier wurde durch Vorträge des Kirchen- und Posaunenchors verschönt. +

tz **Der katholische Arbeiterverein** beging am Sonntag sein 30. Stiftungsfest. Nachdem am Vormittag in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt stattgefunden hatte, wurde im Hotel Engel am Nachmittag eine Feier veranstaltet, an welcher alle deutsch-katholischen Vereine teilnahmen. Nach einem Musikvortrag und Prolog begrüßte Vikar Kirstein die Erschienenen. Sodann gab, nach einem Liede des Kirchenchors, der Vorsitzende Stuwe einen Bericht über die vergangenen drei Jahrzehnte. Die Festansprache hielt Schlossermeister Malinski, die er auf dem Wort: Bete und arbeite, aufbaute. Starker Beifall wurde dem Redner für seinen fesselnden Vortrag gespendet. Die Ehrengäste sprachen dem Verein die besten Wünsche aus. Ein lebendes Bild und der gemeinsame Gesang der Papsthymne beschlossen die Feier. +

rs **Mit dem Bau eines katholischen Pfarrhauses** soll nun demnächst begonnen werden. Die Ausschreibung des Ausführung der Erdarbeiten, der Maurer-, Beton-, Zimmerer- und Dachdeckerarbeiten bis zur Fertigstellung des Rohbaues ist bereits geschehen. Das neue Gebäude soll an der östlichen Seite des Kirchplatzes, zwischen der Gymnasialaula und dem alten Küsterhaus an der Stadtmauer zu stehen kommen. +

rs **Wasserabsperrung.** Die Stadtverwaltung macht bekannt, daß infolge der Durchführung von Anschlußarbeiten in der ul. Szóstej am Dienstag, dem 25. d. M., die Wasserzufuhr von 4 Uhr früh bis 10 Uhr vormittags in der ul. Marsz. Piłsudskiego, Bahnhofstraße und den anliegenden Straßen unterbrochen wird. +

rs **Kartoffeldiebstahl.** Aus einer Kartoffelmiete des Gutes Zbenin wurden in der Nacht zum 22. d. M. zehn Zentner Kartoffeln gestohlen. Die Täter wurden von der Polizei ermittelt. +

Dirschau (Tczew)

de **Reinigung der Wasserleitungsrohre.** Vom 24.—29. Mai werden die Wasserleitungsrohre gereinigt, so daß in den Stunden von 7 bis ungefähr 17 Uhr trübes Wasser aus den Leitungen fließen wird.

de **Allerhand!** Dem jüdischen Reisenden Allerhand aus Krakau holte man auf der Dirschauer Bahnhofswache drei „Wechselchen", die er nach Danzig schmuggeln wollte, aus seinem Rock. Da er bisher brav nach den Gesetzen gelebt hatte und nicht vorbestraft war, erhielt er eine Strafe von 40 Złoty bzw. 4 Tagen Arrest zudiktiert.

de **Kaum glaublich** ist die Tatsache, daß jetzt sogar die Saatkartoffeln nach dem Setzen aus der Erde gestohlen werden. So haben wahrscheinlich Ansiedler, die einen Kartoffelpflug benutzten, die Pflanzenreihen aufgerissen und so auf der Feldmark Waczmiers des Herrn von Kries ganze Feldpartien umgepflügt und bestohlen. Ebenso erging es den Pflanzkartoffeln des Gutes Georgental des Besitzers Görck. Hier wurden die Erdfrüchte allerdings mit der Hand aus der Erde geholt. Ähnliches meldete auch der Spangauer Bauer Hetmanski, dem aus der Flur 7 Zentner Kartoffeln auf diese Weise gestohlen wurden. Von den Feldern des Besitzers Frey in Spangau wurden die Diebe vertrieben. In diesem Falle bewarfen die Langfinger, die über ihre Köpfe Säcke zur Verkleidung gezogen hatten, den herankommenden Wächter mit Steinen. Erst Schreckschüsse jagten die Diebe in die Flucht.

de **Weitere Weichselopfer.** Der einzige Sohn des Eisenbahnmaschinisten Waleńczyk von der Dirschauer Neustadt wollte bei der Buhne hinter dem Winterhafen ein Bad nehmen. Die Wellen eines vorüberfahrenden Motorbootes ließen den Badenden untertauchen, worauf er den ersten Hilferuf ausstieß und beim zweiten Schrei versank, um nicht wieder gesehen zu werden. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden. — Einem gleichen Schicksal entging der neunjährige Knabe Władysław Sobczyk, Schüler der zweiten Klasse der hiesigen Volksschule, welcher gegen ½12 Uhr mittags am Winterhafen badete. Er konnte, trotzdem er bereits zweimal untergegangen war, noch im letzten Augenblick durch den Dirschauer Kioskbesitzer J. Zając von dem sicheren Tode des Ertrinkens gerettet werden.

de **Die Dirschauer Stadt- und Kreispolizei** hat in diesen Tagen wieder eine größere Razzia und Revision vorgenommen. Hierbei wurde in Subkau bei bekannten Dieben eine Anzahl wertvoller Skunks- und Fuchspelzkragen gefunden. Ebenso eine große Anzahl von Garderobenstücken, Dammenkleidern, Herrensachen und Schuhmaterial. In Dirschau wurde eine braune Aktentasche beschlagnahmt. Die Gegenstände können auf der Dirschauer und Subkauer Polizeiwache von den rechtmäßigen Eigentümern abgeholt werden.

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 24. Mai. Am Sonntag brach auf dem Grundstück der früheren „Pepege"-Fabrik ein Feuer aus, dem ein Materialschuppen zum Opfer fiel. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt.

‡ **Culmsee** (Chełmża), 22. Mai. Vorgestern nachmittag zwischen 4 und 7 Uhr ist beim Baden im hiesigen See der 12 Jahre alte Schüler Jerzy Sindziński ertrunken. Seine Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden.

* **Kamin,** 23. Mai. Am Sonntag, dem 23. d. M., hielt die hiesige Ortsgruppe des VDK ihre Monatsversammlung ab. Vorsitzender Dr. Eschner eröffnete die Sitzung und begrüßte die Erschienenen. Dann hielt Studienrat Dr. Bischoff-Graudenz einen Vortrag über das Leben und Wirken des VDK in Lodz. Den Ausführungen wurde großer Beifall gezollt.

sd **Stargard** (Starogard), 24. Mai. Wegen Veruntreuung einer Summe von 284 Złoty wurde der frühere Postassistent Alojzy Chrzan vom Stargarder Bezirksgericht zu 9 Monaten Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub und Verlust der Ehrenrechte auf zwei Jahre verurteilt.

Aus dem Hause des Landwirts Jeżewski in Bobrowiec ist der 15jährige Sohn Bernard am 15. d. M. verschwunden. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Jungen sind bei der nächsten Polizeistelle zu machen.

℣ **Zempelburg** (Sępólno Kraińſki), 21. Mai. Auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergibt die hiesige Stadtverwaltung die Anfuhr von 50 qm Pflastersteinen. Offerten mit Angabe der Menge sowie des Preises mit Anfuhr können bis zum 28. d. M. an die Stadtverwaltung eingereicht werden.

Büchertisch.

Paul Egert: Friedrich Chopin.

Erschienen in der Reihe: Unsterbliche Tonkunst. Lebens- und Schaffensbilder großer Musiker. Herausgegeben unter Mitarbeit zahlreicher Musikgelehrter von Dr. habil. Herbert Gerigk, Berlin. Jeder Band ca. 125 Seiten, mit Notenbeispielen und Abbildungen auf Kunstdrucktafeln geb. RM 3.50. Bei Bestellung aller Bände der Sammlung auf einmal RM 3.—. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam.

Das Lebens- und Schaffensbild des größten polnischen Musikers erscheint soeben in der von allen Musikfreunden begrüßten Biographiensammlung „Unsterbliche Tonkunst". Unsere Zeit darf sich rühmen, dem musikalischen Genie und der Persönlichkeit Chopins näher gekommen zu sein als frühere Generationen. Immer klarer hat sich aus den Verzerrungen und Verfälschungen, denen der große Klaviermeister in der Literaturflut vergangener Zeiten ausgesetzt war, das wahre Wesensbild des Meisters herausgeschält, dessen Kunst, ursprünglich, kraftvoll und unvergänglich in ihrem Klangzauber, jedem musikempfänglichen Menschen heute wie je viel zu sagen hat. Es ist das Verdienst Dr. Paul Egerts, dieses neue, klare Chopinbild festumrissen, mit wissenschaftlicher Sorgfalt, künstlerischer Einfühlung und meisterlicher Darstellung gezeichnet zu haben. Eine solche Chopin-Biographie war notwendig. Egert geht aller falschen Romantik, mit der man das Leben und Schaffen des „hysterischen, schwächlichen und eleganten Salonkomponisten" umgeben hat, beherzt und unwiderlegbar zu Leibe, und es entsteht das Bild eines der hehrsten Freiheitssänger seiner Nation, dessen Genie es gegeben war, durch seine Musik seelische Werte seines Volkes in die Sphäre des allgemeinen Menschentums zu erheben. Der Einfluß der polnischen Volksmusik auf das Schaffen Chopins wird deutlich. Überall ist dieses Schaffen und Leben wurzelecht und ehrlich, wenn es auch äußerlich zum guten Teil von den Pariser Salons des romantischen Bürgertums seinen Ausgang nimmt.

Mit Glück hat es Egert verstanden, Leben und Werk in seiner Biographie ineinander zu verweben. So erhält der Leser zwanglos eine wertvolle Übersicht und gründliche Einführung in Chopins Musik und lernt ebenso genau den Menschen und, immer wieder muß es gesagt werden, den von allen legendären Schlacken befreiten Menschen kennen. Egerts musikalische Darlegungen sind hieb- und stichfest, seine Ausblicke in die gleichzeitige Klaviermusik wertvoll und überzeugend, die Schilderung ist überall klar und fesselnd. Sehr instruktiv ausgewählte Notenbeispiele und eine Anzahl schöner Bilder beleben und schmücken sie. So darf diese neue Chopin-Biographie als eine sehr willkommene Erscheinung des musikalischen Schrifttums gelten, gleich anregend und wertvoll für den Leser und Hörer.

Sport-Rundschau

Ausgezeichnetes Nennungsergebnis für das internationale Zoppoter Reitturnier.

Die Beteiligung an dem diesjährigen internationalen Reitturnier am 12. und 13. Juni wird nach den zahlreich eingegangenen Nennungen erfreulicherweise einen über Erwarten großen Umfang annehmen. Es sind für die ausgeschriebenen 11 Preisbewerbungen annähernd 500 Unterschriften abgegeben.

Aus Deutschland sind beteiligt: Die Kavallerieschule Hannover, die gleichzeitig das internationale Turnier in London beschickt, mit 5 Offizieren und etwa 20 Pferden, der bekannte Stall Georgen unter Obersturmführer Temme mit 6 Pferden, die SS-Hauptreitschule München mit 5 Pferden, Fräulein Bootz-Stettin mit einem Pferd, Oberleutnant Prinz Salm-Stolp, Kavallerieregiment 5 Stolp mit 3 Pferden, aus Ostpreußen die Reiterregimenter 1, 4, Reit. Artillerie-Abteilung Insterburg, ferner 8 Reiter der SA und SS mit 11 Pferden.

Polen entsendet eine Equipe unter Major Królikiewicz mit 9 Offizieren und 20 Pferden der Kavallerieschule Graudenz. Außerdem hat der Turnierstall des Rittmeisters Rojcewicz vom 25. Ulanenregiment 2 Pferde genannt.

Lettland erscheint mit ungefähr der gleichen Equipe wie im Jahre 1936 unter Oberst Senfelds in Stärke von 5 Offizieren und 13 Pferden.

Aus Danzig sind 41 Reiter und Reiterinnen mit etwa 50 Pferden der Schutzpolizei, der SA, SS und des Zivils beteiligt.

Infolge der großen Zahl von Nennungen sieht sich der Danziger Reiterverein gezwungen, das Turnier schon am 11. Juni mit den Hauptprüfungen beginnen zu lassen, damit die Abwicklung an den einzelnen Tagen nicht zu lange Zeit in Anspruch nimmt.

Erste Freundschaftsfahrt deutscher und polnischer Paddler.

Der Bromberger Verein der Paddler BKS „Wodnik" veranstaltete in diesen Tagen eine Freundschaftsfahrt vom Müskendorfer See bis Bromberg. Diese Fahrt nahm einen großen Rahmen an, es beteiligten sich nicht nur die Mitglieder des Bromberger Klubs sondern ebenso der Klubs aus Thorn, Dirschau, Posen, Krakau, Lodz, Danzig und Königsberg. Der Gedanke einer Freundschaftsfahrt auf der landschaftlich reizvollen Brahe zusammen mit Paddlern aus Deutschland ist von der Leitung des Bromberger Klubs gefaßt und durchgeführt worden, zumal zurzeit der Olympischen Spiele polnische Paddler nach Berlin fuhren. Die vielen Schwierigkeiten, die sich einer internationalen Veranstaltung entgegenstellen, wurde diesmal dadurch überwunden, daß die polnischen Behörden ein weitgehendes Entgegenkommen zeigten, den deutschen Paddlern das Visum unentgeltlich gaben und daß die Zollkontrolle für die mitgebrachten Boote usw. sehr großzügig war.

Der Treffpunkt fand in Müskendorf (Charzykowo) statt. Es versammelten sich insgesamt 69 Boote mit 105 Paddlern. Die Eröffnung der Freundschaftsfahrt erfolgte durch einen schlichten Begrüßungsabend. Die Freundschaftsfahrt dauerte fünf Tage und diente nicht nur dem Wassersport sondern auch dem freundschaftlichen Gedankenaustausch von Klub zu Klub und von Staat zu Staat. Die Fahrt wurde in vier Gruppen durchgeführt. Als die Fahrer die Kreisgrenze von Bromberg erreichten, wurden sie vom Starosten Suski nebst Gattin bei Mühltal begrüßt. Den Abschluß fand die Fahrt in Bromberg mit einem kleinen Freundschaftsabend. Die weiteste Strecke legten die Königsberger Paddelboote zurück, die mit ihren Paddelbooten auf der Weichsel in die Heimat zurückfuhren.

Polen gewinnt den Drei-Länderkampf in Athen.

Am Sonntag wurde der Drei-Länderkampf zwischen Polen, Griechenland und der Tschechoslowakei in Athen fortgesetzt und beendet. Die Anteilnahme des Publikums an diesem Wettbewerb war außerordentlich groß. Es fanden sich etwa 35 000 Zuschauer ein. Polen gewann dieses leichtathletische Ländertreffen mit einem großen Vorsprung von 166 Punkten gegen Griechenland mit 125 Punkten und der Tschechoslowakei mit 99 Punkten. Polen errang 12 Siege, Griechenland 4 Siege und die Tschechoslowakei 3 Siege.

Hervorzuheben ist besonders die Leistung des für Polen startenden Olympiakämpfers Schneider aus Kattowitz (eines Deutschen in Polen), der im Stabhochsprung 4,03 Meter überwand. Schneider war bekanntlich der letzte Vertreter Europas aus Kattowitz bei den Olympischen Spielen in Berlin. Den 400 Meter-Hürdenlauf gewann der Grieche Mandikas, in der Zeit von 55,1 Sekundn. Den 1500 Meter-Lauf gewann der Pole Kucharski mühelos mit 4:05,2. Eine Überraschung gab es im 200 Meter-Lauf, den der Pole Pop ganz unerwartet gegen den Griechen Mandikas in 23,4 Sekunden gewann. Den 10 000 Meter-Lauf buchte erwartungsgemäß der Pole Noji in der Zeit von 32:42,8. Noji hätte eigentlich disqualifiziert werden müssen, weil er während des Laufes plötzlich anhielt, von der Laufbahn herunterging und sich den Schuh zuschnürte. Er verlor 60 Meter, konnte sie aber noch aufholen und im Endspurt den Griechen Kiriakides knapp schlagen. Das griechische Entgegenkommen, Noji nicht zu disqualifizieren, besonders noch da in diesem Falle ein Grieche den ersten Preis erhalten haben würde, ist bewundernswert und wird von polnischen Sportkreisen ganz besonders hervorgehoben.

Deutschland gewinnt die akademischen leichtathletischen Meisterschaften gegen Polen.

Das in Berlin ausgetragene leichtathletische akademische Turnier zwischen Warschau und Berlin endete mit einem Siege Berlins von 87:63 Punkten. Die deutschen Studenten konnten den 200 Meter-, den 800 Meter-Lauf, die Stafetten, den 110 Meter-Hürdenlauf, den Speerwurf, den Diskuswurf und den Hochsprung gewinnen. Die Polen waren siegreich beim 1500 Meter-Lauf und beim Weitsprung.

Das deutsche Doppel von Cramm-Henkel gewinnt die französischen Tennismeisterschaften.

Die internationalen Spiele um die Tennismeisterschaft von Frankreich konnten soweit gefördert werden, daß die Sieger im Herren-Doppel feststehen. Das deutsche Doppel Gottfried von Cramm und Henkel konnte den ersten Preis erringen. Dies ist ein großer Erfolg, da nicht vergessen werden darf, daß um die diesjährige Meisterschaft von Frankreich 11 Davis-Pokal-Doppel teilnahmen. Nachdem in der vorletzten Runde das deutsche Doppel die letztjährigen Wimbledon-Meister Hughes-Tuckey besiegte, durfte man erwarten, daß das deutsche Paar auch das Endspiel gewinnen würde. Sie holten sich in der Tat auch den Meistertitel gegen die Südafrikaner Farquharson-Kirby mit 6:4, 7:5, 3:6, 6:0.

Die Polin Jedrzejowska konnte im Damen-Einzel am Sonntag die Meisterin von Jugoslawien Kovacs mit 6:3 und 4:3 schlagen. Das Spiel wurde nicht beendet, weil Jugoslawien vorher aufgab. Tłoczyński kämpfte sehr hart mit dem Engländer Tuckey, mußte sich aber schließlich dem routinierten Engländer mit 6:3, 6:2, 3:6, 6:1 beugen. Der Pole schied dadurch aus.

Anton Bruckner in der Regensburger Walhalla.

Am 6. Juni wird in der Walhalla bei Regensburg, dem Ehrentempel der Deutschen Nation, die Büste Anton Bruckners feierlich enthüllt werden. Bruckner ist der achte deutsche Musiker, der damit in die Walhalla einzieht, und der 177. Walhallabewohner. Vor ihm wurden schon die Büsten von Bach, Haydn, Gluck, Mozart, Beethoven, Schubert, Wagner aufgestellt. Die Enthüllung der Büste bildet den feierlichen Höhepunkt des vom 5.—7. Juni in Regensburg stattfindenden Brucknerfestes, das die Internationale Brucknergesellschaft veranstaltet. Auf dem Programm stehen die bedeutendsten Kompositionen Bruckners. In die Aufführung teilen sich die Münchener Philharmoniker, der Akademische Gesangverein Ghibellinen Wien, der Gesangverein „Frohsinn", Linz, der Chor der Wiener Universitätssängerschaft. Die musikalische Leitung haben Prof. Raabe, Sigmund von Hausegger, Prof. Kabasta, Wien.

So war Kapitän Lehmann:

Einer der Heimweh hatte, durfte mit dem „Graf Zeppelin" in die Heimat.

Arnd von Rautenfeld veröffentlicht in der „BZ am Mittag" folgende Erinnerung an den jetzt für immer in die Heimat zurückgekehrten Kapitän Ernst A. Lehmann:

Im fernen Brasilien, unter Palmen und fremden Menschen: dort sah ich Kapitän Lehmann zum erstenmal. Ich hatte mich mit viel List zum Landemast auf dem Flugplatz Giquia bei Pernambuco durchgelotst. Aber schon nahte das Verhängnis in der Gestalt eines braunen Polizisten. „Machen Sie, daß Sie fortkommen! Niemand darf zum Zeppelin!"

Zwei Postenketten hatte ich glücklich durchbrochen. Jetzt zurück? Ich mußte zum Zeppelin. Da kam mir ein rettender Gedanke. „Ich bin Dolmetscher. Ich muß zum Wachoffizier des Luftschiffes!" „Ah, Dolmetscher. Ich werde Sie gleich melden!"

Und ehe es mir recht zum Bewußtsein kam, stand ich vor einem kleinen Offizier, der mich gütig anlächelte.

Ich erkannte in ihm sofort Kapitän Lehmann.

„Sie sind Dolmetscher? Schön! Bitte sagen Sie den Leuten, der Ballast hier muß nach hinten geschafft werden."

Ich übersetzte und packte zugleich selbst tüchtig zu. Als wir fertig waren, schaute mich Kapitän Lehmann an: „Sagten Sie nicht auch, Sie seien von der Presse? — Von welcher Zeitung kommen Sie?"

Das Blut schoß mir in den Kopf. Sollte ich ihn belügen? „Herr Kapitän — — ich bin von keiner Zeitung. Aber ich mußte hierher zum Schiff!"

Kapitän Lehmann lachte: „Recht so! Nun haben Sie's ja geschafft." Da war wieder dieses verstehende Lächeln! „Ich weiß schon! Nun wollen Sie ins Schiff!!" — „Bitte", seine Hand wies hinauf. Ich stand im Schiff, durfte alles sehen. Neben mir schritt Kapitän Lehmann.

Wie oft habe ich seitdem in Pernambuco im Zeppelin gesessen und freiwilligen Dolmetscherdienst gemacht! Immer, wenn sich wieder einmal der Riesenleib des „Graf Zeppelin" zur Erde neigte, rief von oben Kapitän Lehmann: „Hallo, da ist ja unser Dolmetscher!"

Wie gut das tat, solch ein herzlicher deutscher Gruß in der Fremde!

Und dann kam er eines Tages mit einem ganz bescheidenen Anliegen: Einige Andenken sollte ich ihm besorgen. Er selbst käme doch nie dazu.

Mit Feuereifer ging ich los. Endlich hatte ich Gelegenheit, wenigstens einen ganz kleinen Teil meines Dankes abzutragen. Felle, Schlangenhäute, Kolibribälge . . . Ich durchschnüffelte die Buden aller Hafennigger. Und aus dem „Sertâa", dem Innern des Landes, brachte ich einige seltene Kakteen nach mühseliger langer Autofahrt.

Wieder einmal schwebte der „Graf Zeppelin" in ruhigen Bewegungen am Landemast in Pernambuco.

Ich wollte heim.

Neben mir im Navigationsraum saß Knud Eckener. Er hörte meine Reisepläne an. Dann meinte er: „Ja, wenn Sie heim wollen, müßten Sie mal mit Kapitän Lehmann sprechen, vielleicht können wir Sie mitnehmen."

Ja, war denn das möglich?!!

Im stillen hatte ich schon lange den Plan gefaßt, mit dem Zeppelin zu fahren — — — als blinder Passagier. Ich kannte ja das Schiff und seine Einrichtungen genau. Doch immer wieder hatte ich das Vorhaben zurückgestellt.

Wie, wenn ich unterwegs zum Vorschein kam und vor diese Männer hintreten mußte?

So hatte ich meinen Plan von jeder Landung des Zeppelin auf die nächste verschoben.

Und jetzt stand die Möglichkeit greifbar vor mir. „Ja, meinen Sie wirklich?" Knud Eckener lachte über mein fassungsloses Gesicht.

Ich konnte die Nacht nicht schlafen. Ganz früh am nächsten Morgen kletterte ich an Bord. Da stand Kapitän Lehmann. Er tat, als bemerkte er mich nicht. Seine Hand spielte mit einem Zirkel. Dann wandte er sich plötzlich um. Seine freundlichen Augen blickten mich an. Diesmal war unverkennbar ein Schalk darin. „Na", begann er, „wie ist es Ihnen so ergangen — inzwischen?" „Ach", stammelte ich aufgeregt, „viel Hitze, Herr Kapitän, und viel Arbeit." — „Und was haben Sie jetzt vor?" — „Ich . . . ich . . ." Ja, warum lächelte er nur so? Hatte Knud Eckener etwas erzählt?

Jetzt mußte ich ihn bitten! Jetzt oder nie! schoß es mir durch den Kopf.

Und da hörte ich mich auch schon sprechen:

„Ich habe eine große Bitte!" — — Wie konnte ich nur!!!

Kapitän Lehmann mochte den Kampf in mir bemerkt haben.

Er klopfte mir auf die Schulter:

„So, und nun wollen Sie mit!?"

Es folgte eine Pause — — — eine ewig lange Pause.

„Ja, das läßt sich schon machen!"

„Ich stand wie angewurzelt.

„Na, denn los!" sagte seine Stimme.

„Herr Kapitän . . . Das kann ich ja gar nicht . . ."

„Nun . . . keine Geschichten! Besorgen Sie Ihre Sachen!"

— — — Das war Kapitän Lehmann!

Als die fünf Motoren ihr brausendes Lied anstimmten, blickte ich still in die Tiefe Dort unten versanken für mich drei Jahre Hitze und Heimweh.

In vier Tagen sollte ich in Deutschland sein, in der Heimat.

„Na, Rautenfeld", hörte ich neben mir die Stimme des Kapitäns, „nun geht's nach Haus! Wollen Sie mit nach vorn?"

Ob ich wollte!

Im Steuerraum standen wir lange nebeneinander: der Kommandant des Luftschiffes und der Auslanddeutsche, der als „blinder Passagier" reisen wollte und nun erster Klasse fuhr.

Lächelnd und mit ein paar ganz selbstverständlichen Worten hatte Kapitän Lehmann einen Traum zur Wirklichkeit gemacht.

Dr. Eckener über das „Hindenburg-Unglück"

Entstehung noch nicht geklärt.

Aus Lakehurst wird gemeldet:

Vor dem amtlichen amerikanischen Untersuchungsausschuß gab Dr. Eckener am Sonnabend ein eingehendes Sachverständigengutachten über die Ursachen, die möglicherweise zur Vernichtung des Luftschiffes „Hindenburg" geführt haben könnten, ab.

Die von Generaloberst Göring nach den Vereinigten Staaten entsandte deutsche Sachverständigen-Kommission habe, so erklärte Dr. Eckener, in Erwägung gezogen, daß möglicherweise verschiedene Umstände gleichzeitig an der Herbeiführung der Katastrophe mitgewirkt haben. Da die Ursache des Unglücks jedoch noch immer äußerst rätselhaft erscheint, könne man bei der Untersuchung nur solchen Annahmen nachgehen, die einigermaßen sichere Anhaltspunkte für die Aufklärung versprechen. „Das Feuer brach zuerst im oberen Teil des Hecks aus. Daraus könnte man schließen, daß sich dort das Gas angesammelt hat. Eine solche Erscheinung wäre allerdings sehr ungewöhnlich. Wenn man aber an das Vorhandensein von freien Gasmengen im hinteren Teil des Luftschiffes glaubt, so muß dieses durch irgend einen Funken zur Entzündung gebracht worden sein. Hierfür kommen drei Möglichkeiten in Betracht: die erste und am wenigsten wahrscheinliche ist, daß die Entzündung durch einen sogenannten Kugelblitz herbeigeführt wurde. Die zweite Möglichkeit ist die, daß das Gas durch Funken aus dem Auspuffrohr zur Entzündung gebracht worden ist. Ich vermag aber auch an diese Möglichkeit nicht zu glauben, da die Auspufftemperatur 200 Grad Celsius nicht überschreitet, während der Flammpunkt für Wasserstoffgas zwischen 600 und 700 Grad liegt. Es ist ganz unmöglich, daß Funken den Oberteil des Luftschiffkörpers noch mit einer Temperatur erreichen, die zur Entflammung von Wasserstoffgas genügt, da die Entfernung zwischen Motor und Oberseite des Luftschiffes mindestens 50 Meter beträgt.

Somit bleibe — so führte Dr. Eckener weiter aus — die dritte Möglichkeit, daß das Gas

entweder durch einen Blitz oder durch funkenerzeugende Entladungen statistischer Elektrizität

in Brand gesetzt wurde. Die Spannungsdifferenz zwischen der wahrscheinlich auf der Heckspitze vorhandenen elektrischen Ladung und der zu jener Zeit gerade über dem Lufthafen lagernden Gewitteratmosphäre sei möglicherweise so groß gewesen, daß sie ein sogenanntes Elmsfeuer oder sogar einen Funken erzeugt haben kann. Andererseits müsse jedoch in Betracht gezogen werden, daß die Landetaue des Luftschiffes feucht waren und vielleicht schon einen Spannungsausgleich zwischen Luftschiff und Erde herbeigeführt hatten.

Dr. Eckener ging dann noch auf die von einem Zeugen erwähnte Möglichkeit ein, daß die auf dem Flughafen Lakehurst vorhandenen Funkbaken zur Erleichterung von Blindlandungen eventuell Einfluß auf die Entstehung des Feuers gehabt haben könnten. „Wir sind in diesem Zusammenhang jedoch zu dem Schluß gekommen, daß die bei den Lakehurster Baken vorhandene Spannung viel zu niedrig ist, um eine Zündung herbeizuführen. Man könnte sich doch vorstellen, daß Funkwellen bedeutend höherer Spannung entweder absichtlich oder versehentlich auf das Schiff gerichtet wurden. Wir haben dafür jedoch keinerlei Anhaltspunkte, so daß dieser Punkt nur als theoretische Möglichkeit angesehen werden kann." Auch für die wiederholt in der Presse aufgestellte Vermutung, daß unbekannte Täter auf das Luftschiff geschossen haben könnten, haben sich nach Darstellung Dr. Eckeners keine positiven Anhaltspunkte ergeben. „Solche Theorien können wir deshalb nur zur Kenntnis nehmen; wir können sie jedoch nicht diskutieren."

Keine Anhaltspunkte für Sabotage.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen vor dem Untersuchungsausschuß erklärte Dr. Eckener, die Ursache des Lecks in einer der Heckgaszellen könne er sich nur so erklären, daß infolge einer scharfen Wendung des Luftschiffs beim Landungsmanöver und einer dadurch ausgeübten Strukturspannung besonders im Heck ein Verbindungsdraht gesprungen sei und in eine der Gaszellen ein Loch gerissen habe, daß also das Zusammentreffen zweier unglücklicher Umstände, nämlich das Reißen des Drahtes und die Bildung eines statischen Funkens die Katastrophe auslöste. Die Erklärungen Dr. Eckeners, in denen er alle seine an Ort und Stelle des Unglücks und während der Sitzungen des Untersuchungsausschusses gemachten Beobachtungen zusammenfaßte, dauerte über zwei Stunden. Alle anderen Theorien bezeichnete Dr. Eckener als unmöglich oder sehr unwahrscheinlich. Auf die Frage, was er von Sabotage halte, erwiderte Dr. Eckener, es lägen hierfür keine genauen Anhaltspunkte vor. Er könne Sabotage deshalb nur als theoretische Möglichkeit betrachten.

Adolf Hitler über Deutschlands Wandlung

Unterredung des Führers mit einem Franzosen.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Paris:

Das „Journal“ veröffentlichte am Sonnabend im Rahmen einer Umfrage „Wohin steuert Europa?“ einen Artikel des Mitgliedes der Französischen Akademie Abel Bonnard über seine Begegnung mit dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Bonnard verweist zunächst auf die in Deutschland gewonnenen Eindrücke und fährt fort: „Alles, was ich in Deutschland gesehen hatte, hatte mich von den mächtigen Anstrengungen des nationalsozialistischen Regimes auf sozialem Gebiet überzeugt. Dieser Eindruck sollte in der Audienz, die ich bei dem Führer hatte, bekräftigt werden. Bei dieser Unterredung hatte ich nicht die Absicht, ihn über all die außenpolitischen Probleme zu befragen, die in diesem Augenblick den Zustand Europas kritisch erscheinen lassen und über die es für einen Mann, der ein großes Reich führt, recht schwierig ist, zu sagen, was er denkt. Mein Wunsch war ein anderer. Ich wollte sehen, worüber der Führer von sich aus mit mir sprechen würde. Man müßte für das furchtbare Drama, in das die Welt heute verwickelt ist, schon sehr wenig Sinn haben, um nicht von einer tiefen Aufmerksamkeit erfüllt zu sein, wenn man einem dieser Männer gegenübersteht, die die Nationen sozusagen aus ihrer Mitte herausgebracht haben, um durch sie allen Gefahren, die sie bedrohen, die Stirn zu bieten. Das, was der Führer mir sagte, entspricht vollkommen dem, was ich in den vorhergehenden Tagen in Deutschland gesehen hatte. Abgesehen von einem Hinweis auf die ehemaligen Frontkämpfer, die, wie er mir sagte, diejenigen Männer sind, zu denen er in allen Ländern das meiste Zutrauen hat, weil sie wirkliche Erfahrung haben und er sich auf ihre Klugheit verlassen kann, handelte alles, was er sagte, von den sozialen Bestrebungen der Regierung, deren Chef er ist.

Die Unterredung begann mit einem Vergleich zwischen der

Gesellschaft von heute und vor dem Krieg.

Ich hatte gesagt: Wenn jene Welt von früher bequemer und angenehmer gewesen sei, wenn sie dem Behagen des Einzelnen mehr geboten habe, so biete dafür die Welt von heute schon durch die Schwierigkeiten, die sie mit sich bringt, der männlichen Tugend mehr Gelegenheiten, sich zu bewähren; sie sei härter als früher und dramatischer, aber vielleicht auch poetischer, weil wir in diesem Kampf mit der Wirklichkeit die tiefsten Quellen des Lebens erschließen. Der Führer stimmt dem mit einer Gebärde zu, aber ich sehe doch ganz gut, daß er etwas anderer Ansicht ist.

„Ohne Zweifel“, sagt er, „kann die Welt von heute einigen energischen Männern ein Gefühl des Glücks geben durch die Tätigkeit, die sie im Kampf mit den Schwierigkeiten entfalten. Und was mich anbetrifft, so wäre ich in der Periode von 1860 bis 1914 nicht glücklich gewesen. Aber dies gilt nur für eine kleine Zahl, die Masse interessiert sich gar nicht von sich aus für diese großen Probleme. Ohne Zweifel kann man die Massen für die Lebensfragen der Nation begeistern, aber das allein kann die Masse der Menschen nicht befriedigen. Viele Menschen arbeiten täglich acht Stunden in manchmal sehr wenig angenehmen Verhältnissen und in einem Beruf, den sie nicht selbst gewählt haben. Sie müssen in ihrer Seele ein inneres Glück haben, das ihnen das Leben erträglich macht. Um sich ihrer anzunehmen, genügt es nicht, die materiellen Voraussetzungen ihres Daseins zu ändern.“

Viel diktatorischer vor 1933.

Der Kanzler fährt fort: **„Im Ausland glaubt man, Deutschland lebe unter einer Diktatur, aber vor 1933 ging es viel diktatorischer zu. Eine Regierung wie die unserige könnte sich gegen den Willen des Volkes nicht an der Macht halten. Das Volk ist für mich, weil es weiß, daß ich mich wirklich mit seinen Nöten beschäftige, daß seine seelischen Probleme mich interessieren.**

Der Kanzler erklärte weiter, was er alles für das Volk getan hat und was er tun will. Auf den Vergleich zwischen dem jetzigen und dem früheren Zustand zurückkommend, weist er darauf hin, welche außerordentlichen und neuen Schwierigkeiten es für Deutschland bereitet, die notwendigen Rohstoffe soweit als möglich selbst herstellen zu müssen, weil es diese Rohstoffe, die es bisher nicht selbst erzeugte, aus dem Ausland nicht in ausreichendem Maße kaufen kann. Das Ausland nehme nicht in entsprechendem Umfang deutsche Waren ab. Er erwähnte den Unterschied, den man früher zwischen Hand- und Kopfarbeitern machte und sagt mit Recht, sie zu unterscheiden sei nicht so leicht, denn die Geistesarbeit greift stellenweise in den Bereich der Handarbeit hinein, und gewisse Mechaniker oder Monteure leisten in Wirklichkeit Kopfarbeit, während gewisse Buchhalter, die sich einer höheren Kategorie zurechnen, doch eine mechanische Tätigkeit verrichten.

Aber der Gedanke des Kanzlers kommt immer wieder auf dasselbe Problem zurück, d. h. darauf, was zu machen ist, um der zahlreichen Volksschicht zu einer anderen Einstellung zum Leben zu verhelfen.

Soziale Verbesserungen nicht sehr teuer.

„Bis in die letzte Zeit hinein“, so sagte er, „bestand auf den Schiffen der großen Reedereien ein erschütternder Gegensatz zwischen dem Luxus, der den Passagieren vorbehalten war, und dem Leben der Besatzung. Vergebens bestanden wir darauf, daß dies geändert werden möge. Als wir verlangten, daß die Besatzungsmitglieder besser untergebracht werden sollten, erhielten wir zur Antwort, daß der Platz auf den großen Dampfern zu teuer sei. Als wir verlangten, daß den Besatzungsmitgliedern ein besonderes Deck vorbehalten werden sollte, um frische Luft zu schöpfen, sagte man uns, das biete technische Schwierigkeiten. Heute hat die Besatzung auf den neuen Schiffen anständige Kajüten, sie hat ein Deck zu ihrer Verfügung, wo sie sich in guten Liegestühlen erholen kann, sie hat Radio-Apparate, sie hat einen Speisesaal, wo sie zusammen mit einem Deckoffizier ihre Mahlzeiten einnimmt und all diese Verbesserungen waren nicht so sehr teuer;

man mußte nur wollen.

Der Führer spricht dann von den Kraftwagen. Die Zahl der Kraftwagenbesitzer steigt immer mehr. Er spricht von den Schiffsreisen, die die Arbeiter bis nach Madeira und den Kanadischen Inseln führen, von der Insel Rügen, wo ein Badestrand hergerichtet wird, der jährlich 800 000 bis 900 000 Menschen aufnehmen kann.

Auf diese Weise werden gewisse Annehmlichkeiten nicht mehr einer kleinen Zahl vorbehalten, und dem Neid wird die so lange gewährte Nahrung fehlen. In Berlin selbst wird ein großes Luxushotel gebaut, aber zu gleicher Zeit und in derselben Straße wird man ein Haus für die Organisation „Kraft durch Freude“ errichten, das den Zweck haben soll, Licht in das Leben des Volkes hineinzubringen. Es handelt sich also nicht darum, einigen etwas wegzunehmen, sondern vielen etwas zu geben.

Der Kanzler spricht mit einer ruhigen Stimme, kaum daß er sich für einige Augenblicke unterbricht.

Sein Gesicht ist ernst,

vielleicht aus Sorge über die Dinge, von denen er nicht spricht. Der Führer sprach mehr vor mir, als daß er zu mir sprach. Er gibt sich ganz seinen Ideen hin und hat nur diese im Sinn. Was ich empfand, während ich ihm zuhörte, war vor allem der Eindruck, wie sehr er mit seinem Volk eine Einheit bildet. Er spricht von ihm weniger mit der Fürsorglichkeit eines Mannes, der sich zum Volk herabneigt, als vielmehr **mit der Zuneigung und dem Verwandtschaftsgefühl eines Mannes, der aus dem Volk herausgestiegen ist.** Auch in den Einzelheiten, auf die er einging, als er vom Luxus sprach, zeigte sich der Mann, der den Luxus anfänglich von außen angesehen hat, und der ihn übrigens nun verschmäht, wo es nur von ihm selbst abhinge, ihn kennenzulernen.

Das Regime hat einen neuen Begriff geschaffen: die Ehre der Arbeit. Die Häßlichkeit und Unsauberkeit, die dazu führen, daß so viele Menschen ihren Arbeitsplatz nicht gern haben können, sind streng verpönt. Es werden Wettbewerbe zwischen den Fabriken veranstaltet, und die hellsten und freundlichsten, in denen jeder freudig seine Arbeit tun kann, werden durch Preise ausgestattet. Man sieht also, es handelt sich nicht darum, den Arbeitern einige Annehmlichkeiten oder Vorteile zu verschaffen, die sie apathisch hinnehmen, es handelt sich vielmehr darum, sie selbst durch Arbeit und Freude einem Zustand zuzuführen, den sie bisher noch nicht erreicht hatten.“

*

Ein Gemeinschaftshaus am Obersalzberg.

Der Führer im Kreise der Arbeiter.

Für die am Obersalzberg im Berchtesgadener Land tätigen Arbeiter wurde auf Anordnung des Führers eine Gemeinschaftshalle für Kino- und Theatervorführungen errichtet. Anläßlich der Eröffnung dieser Halle sprach der Führer am Donnerstag abend zu den versammelten Arbeitern.

In fast zweistündigen Ausführungen erläuterte der Führer in einfacher, auch dem letzten Arbeiter verständlicher Sprache das Wesen der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsführung, deren praktische Ergebnisse auf allen Gebieten nach vier Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit so klar vor aller Augen liegen. Er zeigte in überzeugender Weise den Sinn und die lebenswichtige Bedeutung des Vierjahresplans auf, dessen Planung bekanntlich im vorigen Jahr auf dem Obersalzberg entstanden ist.

Heinrich Gutberlet,

dem Dichter des Feuerspruchs zum 60. Geburtstag am 24. Mai.

Am 24. Mai vollendet der in Hersfeld in Hessen geborene, derzeit in Breslau lebende Dichter Heinrich Gutberlet, sein 60. Lebensjahr und zahlreiche Verbände bereiten ihm in der Reichshauptstadt eine gemeinsame Feierstunde. Das Auslanddeutschtum hat ganz besondere Veranlassung, **diesem verdienten völkischen Mann zu seinem Geburtstage herzliche Glückwünsche zu entbieten, denn er ist einer der Ersten gewesen, der sich mit der Kraft seiner ganzen Persönlichkeit und seiner Kunst für die Gemeinsamkeit alles Deutschen dies- und jenseits der Grenzen eingesetzt hat.**

Wie sehr ein starkes Erleben eines jugendlichen Menschen für das ganze Werden und Wirken ausschlaggebend sein kann, zeigt das Beispiel Heinrich Gutberlets. Als Neunzehnjähriger machte er eine Wanderung durch das Egerland und lernte hier zum erstenmal das Problem des Grenzlanddeutschtums kennen. Er war so gepackt von dem, was er gesehen hatte, daß er eine ganze Reihe flammender Gedichte verfaßte, die zutiefst den grenzdeutschen Kampf erfüllten. Seit dieser Zeit ist der Name Heinrich Gutberlets aus der Arbeit für das Auslanddeutschtum nicht mehr wegzudenken. Seine Lieder wurden Ende des vergangenen Jahrwunderts für viele am Auslanddeutschtum interessierte Menschen zum Erlebnis, und von den Sudetendeutschen ausgehend, hat er völkische Gedichte auch über die anderen auslanddeutschen Gebiete, über Siebenbürgen und Balten, über Danzig und Südtirol geschrieben und ist dadurch zum Künder volksdeutschen Denkens für das gesamte Deutschtum geworden.

Der Kämpfer Heinrich Gutberlet hat seine Dichtung aber nicht nur für das bedrohte Auslanddeutschtum in die Waagschale geworfen. Zu einer Zeit, als es im Deutschen Reich durchaus unklug erschien, seine völkische Gesinnung öffentlich zu dokumentieren, hat er in flammenden Versen gegen die Verseuchung und für den Führergedanken gekämpft.

Seine politische Lyrik hat ihn in der deutschen Jugendbewegung, besonders bei den Jugendlichen, die wanderten, bekannt gemacht. Leider ist Heinrich Gutberlet als formvollendeter, stimmungsvoller Landschaftslyriker und Dichter innerlichsten Menschentums weniger bekannt geworden. Seine lyrischen Gedichtsammlungen, wie etwa „Ströme der Stille“ und „Bunte Saat“ sind Sammlungen, in denen zahlreiche Gedichte stehen, die uns in die Tiefe der deutschen Seele hineinschauen lassen. Die Lauterkeit seines Wesens ward in der Zeit des deutschen Niedergangs nie beschmutzt. Er hat niemals mit äußerlichem Wortgeklingel, mit schwülstigem Pathos und geiler Reimerei irgendwelche „Gefühle“ vorgetäuscht, er hat nie in Konjunktur gemacht und hat in Treue das Gut verwaltet, das die Dichtung ihm übergeben hat. Er gehörte zu den Stillen im Lande, und seine Dichtung blühte im Verborgenen. Aber gerade deshalb hat er schönste Poesie geschaffen.

Die Jugend Deutschlands kennt aber ihren Heinrich Gutberlet, der auch heute noch zu ihr gehört, obwohl er bereits sechzig Jahre alt ist. In seinen „Trutzfanfaren“, in seiner Sammlung „Feuer von den Bergen“ hat er Kampflieder geschrieben, die vom jungen Deutschland mit Begeisterung durch alle Lande getragen wurden und sein „Feuerspruch“ ist ungezählte Male an Sonnwendfeiern und in Versammlungen begeistert gesprochen worden. **Unser Deutschtum in Polen hat diesen Feuerspruch Heinrich Gutberlets mitsamt der hymnischen Vertonung von Eugen Naumann zu seinem Nationallied erhoben, weil dieser Weckruf und Bekenntnis zutiefst das erfühlte, was deutsches Volkstum in Not bewegt.**

Was dich auch bedrohe:
Eine heil'ge Lohe
Gibt dir Sonnenkraft!
Laß dich nimmer knechten,
Laß dich nie entrechten!
Gott gibt den Gerechten
Wahre Heldenschaft!

Was auch immer werde:
Steh zur Heimaterde,
Bleibe wurzelstark!
Kämpfe, blute, werbe
Für dein höchstes Erbe!
Siege oder sterbe,
Deutsch sei bis ins Mark!

F. H. R.

Briefkasten der Redaktion.

L. Z. Hindenburg. Auch auf Portierwohnungen findet das Mieterschutzgesetz Anwendung.

S. B. 100. Die Art. 1 und 2 der Ausführungsverordnung vom 22. Februar 1937 zum Grenzzonengesetz treten erst am 1. Juli d. J. in Kraft. Sie können also als polnischer Staatsangehöriger zurzeit noch auch in der Grenzzone Grundbesitz erwerben, pachten oder verwalten. Nach diesem Zeitpunkt brauchen Sie dazu die Genehmigung des Wojewoden. Aber wenn Sie jetzt pachten oder eine Administration annehmen, so müssen Sie nach dem 1. Juli beim Wojewoden die Genehmigung nachsuchen zur Beibehaltung der Pachtung resp. der Administration. Wird z. B. die Genehmigung zur Administration verweigert, so muß das Angestelltenverhältnis gekündigt und gelöst werden, und zwar spätestens in drei Monaten.

„Arriba Espana.“ Wir können Ihnen leider die gestellten Fragen nicht beantworten, zumal bei den in Spanien herrschenden Wirren das, was heute richtig ist, morgen gänzlich falsch sein kann.

„Sonnenuntergang.“ 1. Der Anteil Ihrer ersten Frau an dem fraglichen Grundstück geht auch wenn alles beim alten bleibt, Ihnen und den Kindern aus erster Ehe nicht verloren; im Gegenteil gehört dieser Anteil ausschließlich Ihren Kindern aus erster Ehe und Ihnen. Nur sie und diese Kinder sind Erben. Selbst wenn das Grundstück in der Grenzzone läge, würde dadurch nichts geändert werden. Da das Grundstück nicht in der Grenzzone liegt, spielt das Gesetz über die Grenzzone des Staates, das am 1. Juli 1937 in Kraft tritt, für Ihren Fall eine Rolle. 2. Sie können allein einen Auszug aus dem Grundbuch nachsuchen, da Sie an dem Grundstück aus mehrfachen Gründen ein unbestreitbares Interesse haben, denn Sie und Ihre Kinder und auch Ihre zweite Frau sind Mitbesitzer. 3. Wenden Sie sich an die Firma Giesche Sp. Akc. in Kattowitz. 4. Eine Auskunftsstelle in Graudenz ist uns nicht bekannt.

P. 2. Die in dem Bescheid angegebenen preußischen Gesetze beziehen sich unseres Wissens nur auf Renten- und Ansiedlungsgrundstücke, treffen also auf die bei Ihnen in Frage kommenden Grundstücke nicht zu, da es sich bei diesen nur um private Grundstücke handelt, von denen das eine durch eine Schuld der Mittelstandskasse belastet ist, wodurch aber das Grundstück weder Renten-, noch Ansiedlungsgrundstück geworden ist. Die angezogenen polnischen Gesetze aber beziehen sich auf die Schaffung eines Ansiedlungsamtes und regeln im übrigen die Zuständigkeit der Behörden in den Siedlungsfragen, haben also auf Ihren Spezialfall keinen Bezug, da Ihre Grundstücke keine Ansiedlungen darstellen.

„Pomorze.“ Die vereinbarten Preise sind für beide Teile verbindlich. Wenn Sie zu diesen Preisen nicht liefern, kann der Käufer auf die Lieferung von Ihnen verzichten und sich anderweitig eindecken, und zwar auch zu höheren Preisen, und die Preisdifferenz von Ihnen einfordern. Wenn Sie sich gegen eine Ihnen ungünstige Preisänderung sichern wollten, dann hätten Sie bei der Preisfrage vereinbaren müssen statt „Preise bleiben fest“, „Preise freibleibend“ oder „Preise nur fest, wenn Lieferung spätestens im März“. Wenn bei der Vereinbarung „Preise bleiben fest“ ein Preisrückgang eingetreten wäre, hätte Ihnen der Verkäufer danach den vereinbarten Preis zahlen müssen.

E. K. in Sk. 1. Sie und Ihre Miterben können dieses Geschäftsgrundstück zurzeit noch ohne Genehmigung des Wojewoden an einen polnischen Staatsangehörigen verkaufen. Aber nach dem 1. Juli d. J. muß der Käufer die Genehmigung vom Wojewoden nachsuchen, um das gekaufte Grundstück behalten zu können. 2. Mit den Waren können Sie machen, was Sie wollen; Sie können sie an einen X-Beliebigen verkaufen. Aber der Käufer, der das Geschäft am Ort weiterführen will, muß dazu die Aufenthaltsgenehmigung haben. 3. Was zu 1. gesagt ist, gilt auch bezüglich der Parzellen, die Ihnen persönlich gehören. Sie können die Parzellen einzeln verkaufen oder auch alle zusammen.

Marc Aurel:

„Wer sündigt, der sündigt zu seinem eigenen Schaden; wer Unrecht tut, der tut sich selber Unrecht, denn er macht sich selber schlecht.“

„Das liegt im Wesen des vollkommenen Charakters, daß man jeden Tag als seinen letzten verbringt und weder tobt noch stumpf ist noch heuchelt.“

Wirtschaftliche Rundschau.

10 Millionen Zloty für Getreidereserven.

Die Polnische Regierung hat ein Gesetz über zusätzliche Kredite für das Jahr 1937/38 in Höhe von 10 Millionen Zloty für das Innenministerium fertiggestellt. Dieses Gesetz wird damit begründet, daß der Besitz ständiger Getreidereserven sowohl im Hinblick auf die politische wie die binnenwirtschaftliche Situation unerläßlich sei. Sämtliche benachbarten und anderen europäischen Staaten hätten bereits entweder durch Planwirtschaft oder durch Schaffung besonderer Kredite Reserven der Artikel des ersten Bedarfs geschaffen. Die Versorgung des Landes mit lebenswichtigen Produkten erfordere es, daß die Entwicklung der Getreidelage während der ganzen Getreidekampagne ohne größere Erschütterungen stattfinde, wodurch eine einheitliche Wirtschaft und Sozialpolitik gewährleistet werde. Diesem Ziele soll die Reserve der lebenswichtigen Artikel dienen. Der Betrag von 10 Millionen Zloty werde durch Zahlungen des Spiritusmonopols an den Staatsschatz ausgeglichen werden.

Angesichts der ungünstigen diesjährigen Ernte dürfte es indessen fraglich sein, ob selbst dieser Betrag sich als ausreichend für die Reservebildung erweisen wird.

Keine neuen Steuern in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der Senat hat auf Grund des Ermächtigungsgesetzes eine Verordnung erlassen, wonach er „ermächtigt ist, im Wege der Verwaltungsanordnung Verbrauchssteuern für die von ihm zu bestimmenden Waren einzuführen".

„Er ist berechtigt, von der Verbrauchssteuer Ermäßigungen und Befreiungen bei Vorliegen der von ihm festzusetzenden Voraussetzungen zu gewähren und insbesondere auch die Art zu bestimmen, in welcher die Einhaltung dieser Voraussetzungen kontrolliert und nachgewiesen werden muß."

Diese Verordnung, die bereits in Kraft getreten, ist lediglich eine Rahmen-Verordnung, mit der, wie wir hören, nicht die Einführung neuer steuerlicher Belastungen geplant ist.

Preissteigerungen in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die amtlichen Danziger Wirtschaftszahlen des Statistischen Landesamtes geben Aufschluß über die Preisbewegung im Gebiet der Freien Stadt. Bei Verwendung der Maßeinheit 1913/14 = 100 im Monatsdurchschnitt 1913 ergibt sich, daß die Großhandels-Indexziffer seit April 1936 von 135,1 auf 151,5 gestiegen ist, also um 12 Prozent. Bei Lebensmitteln oder Kolonialwaren stieg sie von 103,2 auf 113,6, also um 10 Prozent, für Industriestoffe von 131,1 auf 157,6, also um über 20 Prozent. Die Lebenshaltungs-Indexziffer stieg vom April 1936 mit 129,9 zum April 1937 mit 138, um nur über 6 Prozent.

*

Der Preisprüfungskommissar stellt fest, daß noch immer Verstöße gegen seine Anordnungen vorkommen. Bei 767 Kontrollen in den letzten 4 Monaten habe er in nicht weniger als 271 Fällen Strafen verhängen müssen, die sich zwischen 10 und 400 Gulden bewegten. Der Preisprüfungskommissar kündigt eine verschärfte Kontrolle bei Marktständen und in Läden an.

Die Danzig-Polnische übersee A.-G. schließt ihr Geschäftsjahr, wie unser Danziger Mitarbeiter meldet, mit einem Reingewinn von 44 837,61 Gulden ab bei einem Aktienkapital von 500 000 Gulden. 27 807,82 Gulden wurden zurückgestellt. Die Handlungsunkosten werden auf 178 596 Gulden beziffert, das Warenkonto auf 162 148 Gulden. An Exportprämien erhielt die A.-G. 56 757 Gulden. Zur Verteilung gelangen 5 Prozent Dividende. Der Aufsichtsrat ist neu gewählt worden und besteht aus folgenden Herren: Kaufmann Dr. Zygmunt Moczynski, Handelskammersyndikus Dr. Chrzan, Kaufmann Franz Bausch, Kaufmann Wilhelm Hildebrandt, Kaufmann Salo Horowitz, Kaufmann Simon Jaglom, Direktor Michael Kogan, Fabrikbesitzer Kurt Konsorski, Kaufmann Jagnes Moches, Kaufmann Paul Nachtigall, Prokurist Gustav Petsch, Kaufmann Otto Rentel, Kaufmann Otto Skwarra, sämtlich in Danzig, und folgenden Warschauer Mitgliedern: Minister a. D. Józef Targowski, Kaufmann Wolf Birnbaum, Chemiker Dr. Benedykt Hechner, Kaufmann Adam Szteinborn und Direktor Kordjan Tarasiewicz.

Firmennachrichten.

v**Thorn** (Toruń). In Sachen des Vergleichsverfahrens der Firma A. Mesek i W. Schultze Młyn Parowy i Tartak Sp. jawna in Culm (Chełmno) Termin am 5. Juni 1937, 10 Uhr, im Burggericht in Thorn, Zimmer 25.

v **Neuenburg** (Nowe). Zwangsversteigerung des in Bzowo belegenen und im Grundbuch Bzowo, Band 99c, Blatt 136, Inh. Franciszek Kotlewski aus Bzowo, eingetragenen Grundstücks (Wohnhaus, Pferdestall, Scheune usw.) am 19. Juni 1937, 9 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 23 172 Zloty.

v **Dirschau** (Tczew). Zwangsversteigerung des in Wielgłowy belegenen und im Grundbuch Wielgłowy, Band II, Blatt 9, Inh. Landwirt Alojzy Kossowski in Gniszewo, eingetragenen Landgrundstücks von 6,13,44 Hektar (mit Gebäuden) am 6. Juli 1937, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7. Schätzungspreis 9815,04 Zloty.

v **Dirschau** (Tczew). Zwangsversteigerung des in Subkowy belegenen und im Grundbuch Subkowy, Band IV, Blatt 70, Inh. Witwe Aniela Leszczyńska, eingetragenen Grundstücks (2 Geschäfts- und Wohnhäuser, Obst- und Gemüsegarten, Hofraum und Ackerland) am 6. Juli 1937, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7. Schätzungspreis 7008 Zloty.

v **Dirschau** (Tczew). In Sachen des Monika Wojnowska aus Łuko und Jan Czarnecki aus Lignów gewährten Zahlungsaufschubs hat das Gericht das Verfahren eingestellt.

Stargard (Satrogard). Zwangsversteigerung des in Wielbrandowo belegenen und im Grundbuch Wielbrandowo, Blatt 23, 88 und 84, Inh. Synezjusz Walkowski in Wielbrandowo, eingetragenen Grundstücks (Wohnhaus mit Herberge, Stallgebäude, Obstgarten usw.) am 24. Juli 1937, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 14. Schätzungspreis 15 171 Zloty.

Deutsche Rohstoffe!

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der Laie pflegt bei dem Begriff „deutsche Rohstoffe" in erster Linie an die wirklichen „Stoffe", nämlich an Kunstseide und Zellwolle, zu denken. Nur wenige sind sich darüber im klaren, daß schon heute auf vielen Gebieten der deutschen Wirtschaft mit neuen Werkstoffen gearbeitet wird, die unter dem Zeichen des Vierjahresplanes geschaffen wurden und deren Eignung sich bereits praktisch erwiesen hat. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat es sich zur Aufgabe gemacht, in einer zusammenfassenden Schau einmal zu zeigen, wie sich das deutsche Handwerk bereits auf die neuen Werkstoffe eingestellt hat und wie auf allen Gebieten des Handwerks bereits mit diesen im eigenen Lande erzeugten Rohstoffen erfolgreich gearbeitet wird.

Bei der Ausschmückung neuen Bauten begegnet man immer wieder mit Freude dem deutschen Marmor. In verschiedenen Gegenden Deutschlands finden sich solche Marmorbrüche, und die Gesteinsarten, die hier zutage gefördert weren, sind sehr verschieden in Farbe und Struktur. Aus Hessen kommt ein herrlicher grauer Marmor, blaue und rote Farbtöne aus Bayern, ebenfalls ein heller gelber Marmor, und an der Lahn findet man den tiefroten, wundervoll gemaserten Marmor „Brunhilde". Das Bildhauer- und Steinmetzhandwerk verwendet überall deutschen Naturstein und deutsches Holz.

*

„Deutscher Ton und deutsche Erde: Töpfe, Kacheln, Herde!" Ja, alle diese bunten Töpfe, Kannen, Schalen, die wir als Volkskunst aus allen deutschen Gauen kennen und die unser Auge durch die schlichten, schönen Formen entzücken — all das ist aus deutscher Erde hergestellt, geradeso wie der Kachelofen, der heute wieder durch seine schöne neuzeitliche Form und sein gediegenes Material zu Ehren gekommen ist.

Wer durch die kleine Schau im Haus des Handwerks in der Reichshauptstadt geht, dem kommt unwillkürlich die Frage: ja, warum haben wir überhaupt Jahre und Jahre lang immer nur aus dem Ausland Rohstoffe eingeführt, wo wir soviel vollwertiges und gediegenes Rohstoffmaterial im eigenen Lande haben? Es ist wie mit dem Ei des Columbus: man mußte den deutschen Rohstoff und seine Verwendbarkeit nur erst entdecken — jetzt ist man sich bereits seines Wertes bewußt!

Das fühlen z. B. die Tischler, wenn sie, anstatt kostbare ausländische Fourniere zu verwenden, jetzt die schlichte Schönheit der einheimischen Hölzer wirken lassen. Und wenn man einmal vor solch einem hervorragend gearbeiteten Buchen- oder Kiefernschrank steht, wenn man die prachtvolle Maserung des Holzes und die gediegene Handwerksarbeit bewundert, so fragt man sich wirklich, weshalb wir nicht schon längst die Liebe zu all diesen Dingen, die uns unser eigenes Land schenkt, entdeckt haben.

Deutsche Werkstoffe im Maler-Handwerk, deutsche Werkstoffe im Schlosser-Handwerk. Das Schmiede-Handwerk sorgt für vollwertige Verwendung des Altmaterials — wer sieht es den herrlichen Kunstschmiedearbeiten, den Gittern, Leuchtern und den vielen praktischen Geräten an, daß sie aus Altmaterial geworden sind?

*

Bei dieser Gelegenheit enthüllen sich wieder neue Wunder des Cellophans. Auch die Korbmacher arbeiten mit deutschen Rohstoffen: Weiden, Binsen und Kunststoffe stehen in ihrem Dienst. Und auf einmal steht man da vor einem prachtvollen Gartenstuhl aus dem neuen Werkstoff „Cordophan" — ein Cellophanerzeugnis, das zu Kordelschnur verarbeitet wurde. Auf das Cellophan hat auch das Putzmacher-Handwerk zurückgegriffen. Welche Frau wäre nicht begeistert von den neuen, federleichten Hüten aus Cellophanstroh? Haben wir früher das kostbare „Exotenstroh" aus dem Ausland eingeführt, so hält man heute mit aufrichtiger Bewunderung und Freude diese neuen Hutmodelle in der Hand, das gediegene federleichte Stroh, das sich in so vielfältiger Weise verarbeiten läßt.

Dann sind die Buchbinder da. Auch sie haben nach neuem Werkstoff gesucht und ihn gefunden. Und anstelle der Leineneinbände sind auf einmal — Fischhäute getreten, herrliche Wirkungen werden damit erreicht. Und Devisen werden gespart, da die Leinenproduktion im eigenen Lande noch nicht für alle Zwecke ausreicht und man so auf bestimmten Gebieten auf die Verarbeitung von Leinen verzichten kann.

Alle arbeiten mit. Die Kürschner verarbeiten deutsche Felle, die Klempner sparen das wertvolle Zink und verarbeiten dafür verzinktes oder emailliertes Eisenblech und andere Materialien. Und selbst im Karosseriebau hat man neue Wege gefunden: schon heute wird ein bedeutender Teil der Karosserien aus Holz hergestellt.

*

Schließlich zeigen die Schneider noch einmal sehr eindringlich, wie ausgezeichnet sich die neue Zellwolle in der Praxis bewährt. Ein Sakko, dessen Stoff 30 Prozent Zellwolle beigemischt sind, ist ein Vierteljahr lang als Straßenanzug getragen worden und sieht tatsächlich wie neu aus. Und bei einem anderen Herrenjackett hat man ein noch interessanteres Experiment gemacht: die eine Hälfte wurde aus Vollwolle, die andere aus Stoff mit 30 Prozent Zellwoll-Beimischung verarbeitet. Dieser Anzug ist 1¼ Jahr lang als Bureauanzug getragen und während dieser Zeit mehrfach Regengüssen ausgesetzt worden. Dreimal hat man ihn aufgebügelt. Nun hängt er im Haus des Handwerks und erzählt den Besuchern: „Schaut mich ganz genau an, besonders meine linke Sete, und ihr werdet zugeben, die Zellwolle bewährt sich!"

J. S.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. Mai auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Berlin, 22. Mai. **Amtl. Devisenkurse. Newyork** 2,493—2,497, **London** 12,315—12,345, **Holland** 137,03—137,31, **Norwegen** 61,89 bis 62,01, **Schweden** 63,50—63,62, **Belgien** 42,03—42,11, **Italien** 13,09 bis 13,11, **Frankreich** 11,115—11,135, **Schweiz** 56,98—57,10, **Prag** 8,661 bis 8,679, **Wien** 48,95—49,05, **Danzig** 47,04—47,14, **Warschau** —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zł., dto. kl. Scheine 5,26 Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 26,01 Zł., 100 Schweizer Frank 120,25 Zł., 100 französische Frank 23,50 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 122,00 Zł., in Silber 132,00 Zł., in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17,40 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 289,50 Zł., belgisch Belgas 88,80 Zł., ital. Lire 23,00 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 15 to 24.00

Richtpreise:

Weizen	29.50—29.75
Roggen, ges., trocken	24.00—24.25
Braugerste	—.—
Gerste 667-676 g/l.	24.25—24.50
Gerste 630-640 g/l.	23.00—23.25
Hafer 450-470 g/l.	22.75—23.00
Roggenmehl	
I 0-70%	32.50
" 0-82%	—.—
Roggennachmehl	
" 0-95%	28.00
Weizenmehl	
" I 0-65%	42.50
" II 65-70%	30.50—31.50
" IIA 65-70%	28.00—29.00
" III A 70-75%	24.00—25.00
Roggenkleie	17.25—17.75
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00
Weizenkleie (grob)	16.75—17.25
Gerstenkleie	15.50—16.50
Winterraps	—.—
Leinsamen	—.—
blauer Mohn	—.—
gelbe Lupinen	13.50—14.50
blaue Lupinen	13.50—14.50
Seradella	22.00—25.00
Weißklee	—.—
Rotklee 95-97%, ger.	—.—

Rotklee, roh	—.—
Schwedenklee	—.—
Gelbklee, enthülst	—.—
Engl. Raygras	60.00—70.00
Senf	30.00—32.00
Viktoriaerbsen	21.50—24.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Klee gelb, o. Schalen	65.00—75.00
Peluschken	23.00—25.00
Sommerwicken	23.00—25.00
Weizenstroh, lose	1.85—2.10
Weizenstroh, gepr.	2.35—2.60
Roggenstroh, lose	2.05—2.30
Roggenstroh, gepr.	2.80—3.05
Haferstroh, lose	2.25—2.50
Haferstroh, gepreßt	2.75—3.00
Gerstenstroh, lose	1.95—2.20
Gerstenstroh, gepr.	2.45—2.70
Heu, lose	4.60—5.10
Heu, gepreßt	5.25—5.75
Netzeheu lose	5.70—6.20
Netzeheu, gepreßt	6.70—7.20
Leinkuchen	21.75—22.00
Rapskuchen	18.00—18.25
Sonnenblumenkuchen 42—43%	22.75—23.50
Speisekartoffeln	—.—
Soyaschrot	23.50—24.50

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1336,5 to, davon 407 to Roggen, 255 to Weizen, 23 to Gerste, 45 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 24. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 631 gr	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	25.00—25.50
Standardweizen	29.50—30.00
a) Braugerste	—.—
c) Gerste 661-667 g/l.	24.25—24.75
d) " 643-669 g/l.	23.50—23.75
e) " 620,5-626,5 g/l.	23.00—23.25
Hafer	22.75—23.00
Roggenmehl I 0-82%	33.00
" I 0-70% m. Sack	33.00
" I 0-65% (ausschl. f. Freistaat Danzig)	36.50—37.00
Roggennachm. 0-95% m. Sack	28.00
Weizenmehl	
" Export f. Danzig	45.50—46.50
" I 0-65%	43.00
" II 65-70%	32.50—33.50
" IIA 65-75%	30.00—31.00
" III 70-75%	26.50—27.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	36.50—37.00
Roggenkleie	17.50—17.75
Weizenkleie, fein	16.00—16.50
Weizenkleie, mittelg.	15.75—16.25
Weizenkleie, grob	16.50—16.75
Gerstenkleie	17.00—17.50
Gerstengrütze, fein	36.00
Gerstengrütze, mittl.	36.00

Perlgerstengrütze	48.00
blauer Mohn	70.00—74.00
Senf	32.00—34.00
Leinsamen	50.00—53.00
Peluschken	22.50—23.50
Wicken	25.00—26.00
Seradella	22.50—24.50
Felderbsen	22.00—23.00
Viktoriaerbsen	22.00—24.00
Folgererbsen	22.00—24.00
blaue Lupinen	13.50—14.00
gelbe Lupinen	13.50—14.00
Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
Weißklee, ger.	100.00—130.00
Rotklee, unger.	95.00—115.00
Rotklee 97%, ger.	130.00—140.00
Speisekartoffeln Pom.	6.50—7.00
Speisekartoffeln (Netze)	5.75—6.25
Sojaschrot	23.00—23.50
Leinkuchen	22.00—22.50
Rapskuchen	18.00—18.50
Sonnenblumenkuch. 42-45%	23.00—24.00
Trockenschnitzel	9.00—9.50
Roggenstroh, gepr.	4.00—4.50
Netzeheu, lose	6.75—7.25
Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gerste und Roggenmehl ruhig, Hafer stetiger, Weizenmehl stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	453 to	Speisekartoff.	70 to	Hafer	22 to
Weizen	139 to	Fabrikkartoff.	30 to	Peluschken	2 to
Braugerste	25 to	Saatkartoffeln	— to	Heu gepreßt	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	to	blauer Mohn	— to	blaue Lupinen	32 to
c) Sammel- "	to	Mais kleie	— to	gelbe Lupinen	15 to
Roggenmehl	78 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	50 to	Seradella	7 to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	9 to	Leinkuchen	— to	Gemenge	— to
Futter-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Pferdebohnen	— to
Roggenkleie	116 to	Senf	2 to	Ryceros schrot	— to
Weizenkleie	62 to	Rotklee	— to		

Gesamtangebot 1265 to.

Posener Butterpreise vom 21. Mai (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,90 -3,00 Zloty p. Kg. ab Verladestation, 2. Qualität —,—. 3. Qualität —,—. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität 2,95 Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität 2,85. Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 3,40, 2. Qualität —,—, 3. Qualität —,— Zloty pro Kg.

Butternotierungen. Warschau, den 22. Mai. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 3,00, ohne Packung 2,90, Dessertbutter 2,60, gesalzene Molkereibutter 2,50, Landbutter 2,40. Im Einzelhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 22. Mai. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 81—90, junge Mastochsen 70—80, ältere, fette Ochsen 60, ältere, gefütterte Ochsen —,—, fleischige Kühe 82—91, abgemolkene Kühe jeden Alters 50; junge fleischige Bullen 78; fleischige Kälber 95—100, junge, genährte Kälber 75—93; 5 kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 180 kg —,—, von 150—180 kg 104—113, fleischige Schweine über 110 kg 94—104, von 80—110 kg —,—.